

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 287.

Hirschberg, Sonntag, den 7. December 1890.

11. Jahrg.

Bur Reform des höheren Schulwesens.

Die Eröffnung der Konferenz über die Reform des höheren Unterrichtswesens in Berlin ist ein Ereignis, wie es in dieser Art im deutschen Reiche noch nicht dagewesen ist. Bei solchen Akten wurden doch stets die Eröffnungsreden vorher ausgearbeitet und vom Monarchen oder dem Minister verlesen; diesmal ist davon abgewichen. Kaiser Wilhelm hat in sehr ausführlicher, freier Rede seine eigenen Ansichten über die Schulreform, also ein recht schwieriges und vielumstrittenes Thema, mit einer Klarheit und Deutlichkeit entwickelt, wie es ein geschulter Redner nicht besser hätte thun können. Diese Ansprache war überhaupt die umfangreichste, die der Kaiser je gehalten hat. Die Ausführungen haben nicht in allen Punkten vollste Zustimmung bei den Fachleuten gefunden, und es ist selbstverständlich, daß über ein so schwieriges Thema die Ansichten auseinandergehen, das ist aber auch nicht die Hauptsache bei dem Vorgange und der Kaiser wird sich selbst kaum das Recht zusprechen, am richtigsten über die Schulreform geredet zu haben, der Kernpunkt ist vielmehr, daß der Kaiser selbst mitarbeitet, ein tiefes, praktisches Verständnis für brennende Tagesfragen zeigt und nicht einfach nur die Gedanken des Ministers der Unterrichtsverwaltung sich aneignet. Diese praktische Mitwirkung des Monarchen bei wichtigen Zeitfragen ist von sehr hohem Werth, sie bürgt dafür, daß die Dinge nicht in Vergessenheit gerathen, sondern auch energisch betrieben werden. Die Grundforderung, welche der Kaiser für die Unterrichtsreform stellt, ist: volle Bildung, aber auch zeitgemäße Bildung! Die Jugend der höheren Lehranstalten soll nicht in den Geist einer fernen Vergangenheit versetzt werden, sondern für die Gegenwart empfänglich sein. Dieser Gedanke kann nur Zustimmung finden, und wenn der Kaiser mit Manchem rundweg bricht, was auf den höheren Schulen bisher hoch und heilig gehalten wurde, wie mit dem lateinischen Aufsatz, so läßt sich eben eine Reform ohne theilweise Beseitigung des Alten nicht herbeiführen.

Der Kaiser hat weiter den Realgymnasien die Erststufenerziehung abgesprochen, da sie die Halb- und Bildung beförderten. In diesem Punkte sind nun aber doch bedeutende Schulmänner anderer Ansicht, und einen direkten Widerspruch hat der Kaiser in den Zeitungen aller Parteien erfahren, als er über die Bildung der Journalisten ein hartes Urtheil fällte. Die Zeitungen räumen ein, daß es unter allen Berufen ja minderwerthe Personen gebe, aber im Ganzen sei die kaiserliche Anschauung in dieser Hinsicht nicht zutreffend. Es werden sich auch noch andere Punkte in der kaiserlichen Rede ergeben, über die man verschiedener Ansicht sein kann. Diese Meinungsverschiedenheit beruht aber auf Erfahrungen, und daß gerade auf dem Gebiete des Unterrichtswesens die aller verschiedensten Erfahrungen gemacht werden, ist selbstredend. Wohlthuend berührt es, daß der Kaiser mit großer Offenherzigkeit von seiner eigenen Schulzeit gesprochen hat, und den Herren der Versammlung dringend gerathen hat, die Unterrichtsfragen nicht nur vom Standpunkte des Lehrers, sondern auch von dem des Schülers aus zu beobachten.

Ein ganz besonders wichtiger Punkt in der kaiserlichen Rede war seine Ansicht über das Einjährig-Freiwilligen-Wesen. Man nahm bisher an, die Reform auf diesem Gebiete solle darin bestehen, daß der Besuch einer höheren Schule von Anfang bis zu Ende die Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligendienst geben solle. Dem ist aber nicht so, der Kaiser will der Schule an und für sich überhaupt kein Recht auf die Ertheilung von Einjährig-Freiwilligen-Zeugnissen einräumen, sondern jeder junge Mann, welcher einjährig dienen will, soll in Zukunft ein besonderes Examen bestehen. Diese Forderung ist eine sehr einschneidende. Man war darauf vorbereitet im gewissen Sinne, als neulich aus dem Berliner Kriegsministerium erklärt wurde, die Schulbildung vieler Aspiranten für den Einjährig-Freiwilligendienst genüge nicht. Dies neue System würde vor allen Dingen dem Einjährig-Freiwilligendienst diejenigen jungen Leute ein Ende machen, welche sich bisher mühsam bis zu der Klasse einer höheren Schule durcharbeiteten, welche das ersehnte Zeugniß gewährte. Bei dem Einjährig-Freiwilligen-Examen werden ganz zweifellos Mitglieder der Militärverwaltung zugezogen werden, und bei den hohen Wissens-Anforderungen, welche der Kaiser in jeder Beziehung stellt, würde das Examen wohl nicht gerade sehr leicht werden. Zutreffend und berechtigt ist die kaiserliche Ansicht, daß Gymnasien fortan nur in wirklichen Nothfällen noch errichtet werden sollen. Die Zahl derjenigen, welche sich zum Universitätsbesuche vorbereiten, ist reichlich groß, in fast allen gelehrten Berufen herrscht eine Kandidaten-Überfüllung. Im Ganzen erheischt die Frage der Schulreform eine sehr genaue und sehr sachliche Prüfung, darum wird sie auch kaum so bald zum Abschluß gelangen, wenngleich heute ein recht kräftiger Anlauf genommen worden ist.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 6. December. Der Kaiser ist am Freitag mit einer großen Jagdgesellschaft im Jagdschloß Gohrde in Hannover eingetroffen, wo sofort am Nachmittag ein Jagden auf Schwarzwild abgehalten wurde. Am Sonnabend Abend wird die Rückkehr nach Potsdam erfolgen.

Der Schluß der Rede des Kaisers in der Berliner Schulreform-Commission hat folgenden bezeichnenden Wortlaut: „Ich habe Ihnen nun im Allgemeinen die Gesichtspunkte für die Reform entwickelt, Dinge, die mein Herz bewegt haben, und ich kann Ihnen nur versichern: die massenhaften Zuschriften, Bitten und Wünsche, die ich von den Eltern bekommen habe, legen mir die Verpflichtung als Landesvater auf, zu erklären: es geht nicht so weiter. Meine Herren, die Männer sollen nicht durch Brillen die Welt ansehen, sondern mit eigenen Augen und Gefallen finden an dem, was Sie vor sich haben, ihrem Vaterlande und seinen Einrichtungen. Dazu sollen Sie jetzt helfen.“

Wie verlautet, wird die preussische Regierung die Aufnahme von Schwindlichtigen in Privatkliniken zur Behandlung nach Koch'scher Methode verbieten, um alle Mißbräuche oder ungenaue Behandlungen unmöglich zu machen.

Die deutsche Reichsregierung hat die Republik Brasilien ebenfalls anerkannt. Der brasilianische Gesandte wird demnächst am Berliner Hofe empfangen werden.

Die Arbeiterschutzgesetzcommission des Reichstages hat am Freitag die zweite Berathung des Gesetzes beendet. Zum Schluß wurde beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, behufs Förderung der Gewährung ausreichender Sonntagsruhe beim Eisenbahndienst, seine Vermittlung bei den verbündeten Regierungen eintreten zu lassen, insbesondere dahin zu wirken, daß der Güterverkehr an Sonn- und Festtagen möglichst eingeschränkt werde.

Deutscher Reichstag. Freitags-Sitzung. Auf Antrag des Abg. Auer wird die Einstellung eines gegen die Abgg. Wurm und Stadthagen (Soz.) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session beschlossen. Sodann wird das Gesetz betr. den Schutz der Gebrauchsmuster in erster Lesung beraten und nach kurzer, unerheblicher Debatte einer Commission überwiesen. Es folgt die erste Berathung der Novelle zum Krankentafelgesetz. Staatssecretär v. Bötticher empfiehlt die Vorlage, welche hervorgetretene Unklarheiten beseitigen, aber die Grundlagen der Krankenversicherung nicht beseitigen solle. Eine Unterdrückung der freien Kassen werde nicht geplant. Abg. Schumacher (Soz.) kann den neuen Bestimmungen über die freien Hilfskassen nicht zustimmen, Abg. Hirsch (freis.) ebenfalls nicht, da sich die Mitglieder der freien Kassen vielfach besser gestanden hätten, als die der Zwangskassen. Abg. Merbach (freicons.) ist mit der Vorlage im Ganzen einverstanden, ebenso Abg. Frhr. von Manteuffel. Geh. Rath Kochmann erklärt ebenfalls, daß die Hilfskassen nicht geschädigt werden sollen. Darauf wird die Vorlage einer Commission überwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. (Helgolandsvorlage. Stat.)

Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Freitag wurde die erste Berathung des Volksschulgesetzes begonnen, für welche nicht weniger als 48 Redner aus dem Hause sich zum Wort gemeldet hatten. Minister von Gopler leitete die Berathung ein und trat entschieden der Ansicht entgegen, als ob die Rechte der Gemeinden in Schulanangelegenheiten verstimmt werden sollten, sprach für den confessionellen Religionsunterricht und betonte, daß sich die Stellung der Lehrer entschieden bessert. Die Vorlage werde dem Staate zu großen Segen gereichen. Abg. Brühl (Welfe) erklärt die Vorlage in der gegenwärtigen Form für unannehmbar, da die Rechte der Gemeinden darin zu sehr verkürzt seien. Lobenswerth sei nur das Prinzip des confessionellen Unterrichts. Abg. Seyffardt-Magdeburg (natlib.) steht dem Gesetz durchaus freundlich gegenüber, wenn auch die Rechte der Gemeinden etwas zu sehr beeinträchtigt seien. Abg. Reichensperger (Str.) ist entschieden dagegen, daß dem Staate die Aufsicht über den Religionsunterricht gegeben wird. Derselbe gebühre der Geistlichkeit. Abg. Wessel (freicons.) ist mit dem Gesetzentwurf im Ganzen einverstanden, erachtet allerdings einige Verbesserungen für angebracht, namentlich in der Abänderung der Schulvorstände. Abg. Zelle (freis.) wünscht die Aufrechterhaltung der Simultanschulen und keine confessionelle Schulen. Außerdem

hält der Redner größere Rechte für die Selbstverwaltung durchaus für erforderlich. Abg. Dr. Friedberg (natlib.) ist im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, wünscht aber ebenfalls die Beibehaltung der Simultanschulen. Daraus wird die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

— Aus einer Reihe von deutschen Städten liegen bereits Resultate der letzten Volkszählung vor. Magdeburg hat 200 071 Einwohner, Altona mit Ottensen 144 636, Stettin rund 116 000, Wandsbeck 20 466, Speyer 17 710, Dresden 276 085, Berlin 1 574 485. In den letzten 5 Jahren ist die Berliner Bevölkerung um 259 198 Seelen gewachsen. Bleibt das bisherige Tempo der Zunahme bei, dann ist in 8 Jahren die zweite Million voll.

— Die Frankf. Ztg. hatte die Meldung gebracht, in Frankfurt a. Main sei ein Patient in Folge Behandlung mit Koch'scher Lymphe gestorben. Daß das Koch'sche Mittel diese traurige Folge gehabt hat, ist aber nicht erwiesen und wird auch wohl kaum bewiesen werden können. Von berühmten Ärzten aller Nationen und Staaten kommen jetzt ausführliche Mittheilungen, in welchen ausdrücklich bestätigt wird, daß das Heilverfahren sich mit den Ankündigungen des Professors Koch deckt. Man weiß noch nicht genau, wie groß die Heilwirkung des Koch'schen Mittels ist, aber daß es tödliche Folgen haben könnte, das sagt Niemand. Ist in Frankfurt a. Main wirklich der Tod nach der Koch'schen Behandlung eingetreten, so müßte eben ein Fehler bei der Einprägung vorgekommen sein.

— Emin Pascha ist von Tabora wohlbehalten am Viktoria Nyanza-See angekommen, nachdem er noch vorher Kämpfe mit Sklavenjägern zu bestehen gehabt hat. Alle europäischen Begleiter Emin Pascha's sind gesund. — Der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika werden jetzt auf Reichskosten Kameele geliefert werden, da die Pferde sich im Schutzgebiete nicht recht halten.

— In Wien bemühen sich einzelne Heißsporne das Zustandekommen eines neuen Handelsvertrages dadurch zu fördern, daß sie behaupten, Deutschland müsse unbedingt eine Herabsetzung der Getreidezölle einführen, auch wenn Oesterreich keine Konzessionen in der Ermäßigung seiner gewerblichen Zölle macht. Das ist aber denn doch ein gewaltiger Irrthum, für nichts ist nichts, übrigens denkt die Wiener Regierung anders, wie aus Äußerungen des Finanzministers von Dunajewski im österreichischen Abgeordnetenhaus hervorgeht, und es ist wohl ziemlich sicher darauf zu rechnen, daß die gegenwärtig in Wien stattfindenden deutsch-österreichischen Zollkonferenzen zu einem befriedigenden Abschluß führen werden.

— Aus Petersburg: Aus Warschau sind abermals 73 Ausländer, darunter 18 Preußen und 50 Oesterreicher, ausgewiesen. Dieselben müssen das russische Gebiet sofort ohne jede Frist verlassen.

— Der französischen Regierung ist am Donnerstag von der Deputirtenkammer ein Vertrauensvotum ertheilt worden. Trotz alledem bleibt die Stellung des Finanzministers Rouvier eine recht unsichere und es kann leicht recht bald neue Differenzen geben.

— Alle Bemühungen, die Königin Natalie von Serbien zu bewegen, ihr Geschick mit Würde zu tragen, sind nun doch vergeblich gewesen. Die Königin Natalie hat dem Präsidenten der Supstina die schon früher erwähnte Denkschrift überreicht, worin der ganze traurige Familienhader von Neuem erörtert wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. December 1890.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Wahl eines Kreisrathes abgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeister Bassenge. Wähler sind Magistrat und Stadtverordnete und erfolgt die Wahl bis Ende 1891. Die Wahlhandlung wurde in nicht öffentlicher Sitzung vorgenommen und wurde Herr Direktor Roeggerath gewählt. — Punkt 1 der Tagesordnung betraf den Antrag des Magistrats auf Vornahme einer Ersatzwahl (bis 17. August 1892) eines unbefol deten Stadtraths an Stelle des Herrn Sanitätsrath Dr. Beerel. Es waren 33 Stimmzettel abgegeben und erhielten Sanitätsrath Dr. Beerel 26 Stimmen, Rentier Kaspar, Rentier Rosenthal, Rentier Schwahn, Rechnungsrath Frieße, Kaufmann Habermann je 1 Stimme, 2 Stimmzettel waren unbeschieden. Herr Dr. Beerel ist somit gewählt. — Von dem Eingang der Protokolle der am 15. November stattgefundenen Revision der drei städtischen Kassen und dem Dankschreiben des Herrn Rector Dr. Koch für

die ihm gewährte Gehaltsaufbesserung wi. d. Kenntnis genommen. — Von dem Eingang des Berichtes über die Thätigkeit der Hydranten-Abtheilung wird ebenfalls Kenntnis genommen. — Der Magistrat beantragt, unter Kenntnisnahme von dem Brennkosten der pro 1891 die Kosten zur Ausführung der Straßenbeleuchtung im Jahre 1891 mit 12 214 Mk. zu bewilligen. Es wird die Mehrbewilligung einer Summe von 1000 Mk. nachgefragt, welche in zwei Theilen, zu 400 und zu 600 Mk., zur Abstellung verschiedener in unserer Beleuchtungswesen vorhandenen Mängel dienen soll. Mit 400 Mk. sollen die Mehrkosten für die geplante Verlängerung der Brennzettel der Nachlaternen in der Bahnhof- und Schildauerstraße, sowie an der Promenade bestritten werden und 600 Mk. sollen dem Decernenten des städtischen Beleuchtungswesens, Herrn Stadtrath Handke, mit der Vollmacht übergeben werden, an Monatsheftenden, welche in Folge elementarer Ereignisse der Erde ihr Licht versagen, ohne Weiteres das Anzündn der Laternen anzuordnen. Die sich hieraus ergebenden Mehrkosten sollen mit den 600 Mk. bestritten werden. Der Magistratsantrag wurde von der Versammlung genehmigt. — Der Antrag des Magistrats, zu genehmigen, daß eine dem Hausbesitzer Ludwig zu Lünnersdorf gebhörige Parzelle von 34 Morgen Größe zum Preise von 180 Mk. pro Morgen, eine dem Aderbesitzer Witt zu Boberöhrsdorf gebhörige Parzelle von 80 1/2 Quadratmeter zum Preise von 30 Mk. pro Morgen und eine dem Aderbesitzer Friedrich zu Boberöhrsdorf gebhörige Parzelle von 4 1/2 Quadratmeter zum Preise von 330 Mk. pro Morgen angekauft werde, ferner, daß diese 3 Parzellen aufgeforstet und mit dem Lünnersdorfer Forstrevier verbunden werden, und daß die Ankaufskosten und die Anpflanzungskosten mit den vorhandenen Geldern, dem Erlös des Verkaufs von Grundstücken an den Eisenbahnstus 2c., gedeckt werden, fand die Zustimmung der Versammlung. — Der am 14. v. Mts. abgehaltenen Sitzung lag folgender Magistratsantrag vor: Als Grundlag für die von der Königl. Regierung geordnete anderweitige Festsetzung des Gehalts der hiesigen Volksschullehrer folgende Bestimmungen anzunehmen: a. das Gehalt fängt an mit 500 Mk. und steigt von 5 zu 5 Jahren bis zum Höchstgebote von 2300 Mk.; b. die ersten 5 bis 10 Jahren zu gewährenden Alterszulagen betragen je 200 Mk.; die übrigen vier Alterszulagen je 250 Mk.; c. die den Volksschullehrern bisher gewährte Funktionszulage fällt künftig ganz weg. Es wurde damals beschlossen, eine Vorberatung stattfinden zu lassen und wurde zu diesem Zwecke eine 5gliedrige Commission ernannt. Die Commission hat am 28. November getagt und beschlossen, einige wesentliche Änderungen in der Magistratsvorlage eintreten zu lassen, da durch dieselbe thatsächlich die Lehrer in den ersten 25 Dienstjahren geschädigt würden, was doch niemals die Absicht der Königl. Regierung gewesen. Die Commission beantragt, als Anfangsgehalt 1000 Mk. und als Höchstgehalt 2300 Mk., nicht eine fünfjährige Gehaltsaufbesserungs-Skala sondern eine dreijährige wie von den Lehrern gewünscht, festzusetzen und die Vorlage nur unter der Bedingung annehmen, daß aus Staatsmitteln der Stadt eine Unterstützung zur Bestreitung der entstehenden Mehrausgaben, gleich den Städten unter 10 000 Einwohnern, gewährt werde. Der Magistratsantrag wird von der Versammlung abgelehnt, der Commissionsantrag angenommen. — Punkt 7 der Tagesordnung betrifft den Magistratsantrag bezüglich der Uebernahme von Verpflichtungen beim Chauffeebau Hirschberg Boberöhrsdorf-Lahn und Hirschberg Brunau-Langau. In Anbetracht des Umstandes, daß auf dem nächsten Kreistage, wie erst angenommen wurde, diese Straßenbauten noch nicht zur Verachtung stehen und mit Rücksicht auf die außerordentliche Wichtigkeit der Vorlage wurde von der Versammlung beschlossen, die Vorlage von der Tagesordnung abzugeben, um der Bau- und der Finanzdeputation Zeit zur nochmaligen Vorberatung zu geben. — Der Magistrat beantragt, zu genehmigen, daß die Kassen-Rebanten, Kassen-Controleure, Secretaire, Registratoren, Bureau-, Kassen- und Bauamts-Affistenten, Techniker im Bauamt, der Polizei Inspector, die Polizei-Sergeanten, der Revierförster, die Förster, der Aufseher der Latrinen-Reinigungs-Anstalt, die Magistratsboten (Vollziehungsbeamten), der Nachwachstmeister, der Promenadengärtner, der Schlachthofvorsteher und der Hallenmeister im städtischen Schlachthof als lebenslänglich angestellte Beamte betrachtet werden, wodurch die Stadtverwaltung der Verpflichtung überhoben ist, die genannten Personen zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung anzumelden. Der Antrag wird von der Versammlung abgelehnt. In Folge der umfangreichen Arbeiten, welche das bevorstehende Inkrafttreten des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes mit sich bringt, sind die Arbeitskräfte des Bureau 11 stark überlastet, so daß die Einstellung einer Arbeitskraft notwendig ist. Der Magistrat beabsichtigt, die Affistentenstelle in der Steuerkasse einzuziehen und den Affistenten der Steuerkasse dem Bureau 11 zu überweisen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Das neue Schießhaus bleibt dem bisherigen Pächter, Herrn Lange, auf weitere 6 Jahre d. i. vom 1. April 1891 bis 1897, für den jährlichen Pachtzins von 300 Mk. (anstatt wie bisher 255 Mk.) — im Uebrigen unter den bisherigen Vertragsbestimmungen — überlassen. — Ueber den Antrag der Herren Stadtrathen Krause und Gen.: Die Stelle für den 1. Bürgermeister nicht erst auszuscheiden, sondern den bisherigen 2. Bürgermeister Herrn Bogt als 1. Bürgermeister resp. Bürgermeister zu wählen, und an Stelle des 2. Bürgermeisters einen Kammerer als Beigeordneten zu wählen und diese Stelle auszuscheiden, wird in nicht öffentlicher Sitzung beraten. — Nach Feststellung der Tagesordnung ist noch eine Vorlage eingegangen: Erkenntnis des Bezirks-Ausschusses in der Kadensch. n. Prozeßsache. Herr Kadon hatte bekanntlich bei der Stadtverwaltung die Genehmigung zu dem Umbau seines Hauses in der Warmbrunnerstraße nachgefragt, die Stadtverordnetenversammlung war jedoch der Ansicht, daß der ausgeführte Umbau einem Neubau gleich zu erachten ist und deshalb der Bauausführer verpflichtet ist, die vorgeschriebene Bauplanlinie einzuhalten. In Folge dessen wurde die Genehmigung zur Weiterführung des Baues verweigert, Herr Kadon wandte sich beschwerdeführend an den Bezirks-Ausschuß und derselbe gab in Anerkennung dessen, daß es sich thatsächlich nur um einen Umbau handelt, dem Klager Recht. Da eine Revision gegen dieses Erkenntnis beim Obergerichtungsgericht als ziemlich aussichtslos bezeichnet wurde, wurde davon Abstand genommen. Schluß der öffentlichen Sitzung 6 1/2 Uhr.

* [Regulierung der Lomnitz und des Zäckens.] Der am 23. d. Mts. stattfindende Kreistag wird sich, wie wir bereits mittheilten, mit der

Frage der Regulierung des Zäckens mit dem Heidewasser und der Lomnitz beschäftigen. Den Regulierungs-Entwürfen des Regierungs- und Baurath von Münstermann zu Breslau, welcher die Projekte im Auftrage des Landwirtschaftsministers ausarbeitete, ist mit Rücksicht auf den Kostenpunkt nicht die außerordentliche hohe Wassermenge der Ueberschwemmung vom 3. August 1888 zu Grunde gelegt, sondern in denselben ist nur die unschädliche Abführung der öfter wiederkehrenden Hochwässer angestrebt worden. Die Regulierung der Lomnitz soll darin bestehen, die Vorfluth durch Schaffung eines genügenden Profils, hochwasserfreie Lage der Brücken, Erweiterung der Wehre bezw. Einlegen von Grundschleusen in denselben zu fördern, sowie die Geschiebeführung durch Anlage von Geröllsperrern im Quellgebiet zu vermindern, die vorhandenen Geröllfelder festzulegen und durch dauerhafte Uferbefestigungen einer weiteren Verwilderung des Flußbettes vorzubeugen. Als Anfangspunkt für diese Regulierung ist die massive Brücke im Zuge der Straße von Arnsdorf nach Schmiedeberg etwa 50 Meter unterhalb des Zusammenflusses der großen und kleinen Lomnitz angenommen, weil erst von dort ab die Schäden größeren Umfang annehmen, und die Ufer der oberen Strecke zwar bis auf wenige Stellen in einem äußerst mangelhaften Zustande sind, aber durchschnittlich in einer solchen Höhe über der Sohle liegen, daß eine größere Ueberfluthung nicht eintreten kann. Nach dem Kosten-Ueberschlage betragen die Gesamtkosten für Regulierung der Lomnitz 230 000 Mark. Für die Regulierung des Zäckens ist in dem nach denselben Gesichtspunkten wie für die Lomnitz-Regulierung aufgestellten Entwürfe als Anfangspunkt die massive Chauffeebrücke in Ober-Petersdorf, unterhalb des sogenannten Bitriolwerks angenommen worden, weil der Zacken bis dahin sich vorwiegend zwischen felsigen Ufern bewegt und die Sohle aus gewachsenen Felsen besteht, weil ferner erst von hier an die durch Hochwasser hervorgerufenen Verwüstungen ganz bedeutende und fühlbare sind. Von den Nebenflüssen ist nur die Regulierung des unteren Laufes des Heidewassers, soweit die Häuser von Warmbrunn und Hirschdorf reichen, in einer Länge von ca. 1500 Meter in den Entwurf mit aufgenommen worden, da dies zum Schutze der Ortschaften Warmbrunn und Hirschdorf unumgänglich notwendig erscheint. Ferner ist in den Kosten-Ueberschlag eine Summe für kleinere Stauperrern zur Auffangung des Gerölles in den Quellgebieten des Zäckens und seiner Nebenflüsse aufgenommen, da der Wirkung derartiger Werke auf die Gestaltung des Flußbettes ein bedeutender Werth beigelegt werden muß. Endlich ist noch für das Heidewasser ein bei Station 82 + 30 abzweigender und bei Station 90 wieder einmündender Flußgraben projektiert, um eine günstigere Zuführung des Wassers zu ermöglichen. Die Ausführungskosten betragen nach den betreffenden Kostenüberschlägen für den Zacken 672 000 Mark, für das Heidewasser einschließlich des Flußgrabens 216 000 Mark. Was die Deckung der Kosten für die Ausführung dieser Projekte anlangt, so verweisen wir auf die in der Freitagnummer bereits wiedergegebenen Ausführungen des Kreis-Ausschusses.

* [Mordversuch in Hermisdorf.] Es steht nunmehr fest, daß die im Thiergarten zu Berlin aufgefundenen Leiche eines jungen Mannes mit dem 19 jährigen Hans Hängel identisch ist. Der jugendliche Verbrecher hat somit durch Selbstentlebung die entsetzliche That, die er begangen, selbst zu sühnen gesucht. Die Motive sowie die näheren Umstände des Verbrechens werden jetzt wohl niemals genaue Aufklärung erhalten. Das Befinden des einen der beiden im St. Hedwigsstift zu Warmbrunn untergebrachten Dienstmädchen hat sich etwas gebessert und war dasselbe im Stande, einige Mittheilungen über die That zu machen. Das andere Mädchen ist bisher noch nicht zum Bewußtsein zurückgekehrt und läßt ihr Zustand nur geringe Hoffnungen auf Erhaltung des Lebens. Auch der Zustand des Herrn Hängel ist ein höchst trauriger.

* [Bürgerverein.] In der letzten Vorstandss- und Ausschusssitzung des Bürgervereins wurde für die nächste Vereinsitzung der Vortrag der beiden Abhandlungen: „Ein Beitrag zur Wohnungsfrage“ von Dr. R. Böhmert und „Mein Haus meine Burg“ ein Streifzug auf das Gebiet der Gesundheitslehre, auf die Tages-Ordnung gesetzt. Ferner wurde der



IV. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 10.

Inserate werden nur für die Gesamtauflage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Zum Tode verurtheilt.

Roman von O. Bach.
(Fortsetzung.)

Der Plan Augustens war geglückt.

Wenige Tage nach jenem Besuche war Frau von Gerlow mit Constanze bei Fräulein von Waldow erschienen und mit herzlichster Freude bewillkommen worden.

Oscar ahnte nichts von dem seltenen Besuche der Frau von Gerlow, nichts von der Anwesenheit der Geliebten.

In Büchern und Acten vergraben, saß er in seinem Studierzimmer, das außer den lebensgroßen Bildnissen seiner Eltern keinen Schmuck zeigte.

Sein bleiches, von einzelnen scharfen Linien durchzogenes Gesicht zeigte Spuren des ernsten, schmerzlichen Nachdenkens und die tiefen Schatten um die Augen bewiesen, wie schwer, wie mächtig die Stürme gewesen waren, die in seinem Innern während der letzten schweren Wochen getobt hatten.

Ein melancholisches Lächeln schwebte um den feinen Mund, während er in den alten Gesetzbüchern früherer Jahrhunderte blätterte, um Stoff zu einer ihn beschäftigenden juristischen Arbeit, der er sich unterzogen, zu sammeln, und ganz eingenommen von seinen Studien, hörte er nicht, wie sich die Thür seines Arbeitszimmers leise öffnete und ein bleiches, bildschönes Mädchen traurig, befangen einen scheuen Blick hineinwarf in sein Heiligtum, dann, einem schnellen Impulse folgend, die Schwelle überschritt, ohne zu bemerken, daß ihre beiden Begleiterinnen lächelnd zurückblieben.

Constanze hatte schnell die Veränderung bemerkt, die mit Oscar vorgegangen war.

Ihr Herz schlug zum Zerspringen, es kam ihr vor, als trüge sie die Schuld an dem Leid, welches sich auf dem edlen schönen Antlitze des geliebten Mannes abspiegelte, als müsse sie ihm abbitten, was sie in edelster Absicht gethan, wozu sie die besten, menschlichsten Motive gezwungen hatten.

Mit einem leisen, schüchternen Schritte war sie dem in Nachdenken versunkenen Manne näher getreten; das Blut schoß ihr in das holde, verschämte Gesicht, der Athem schien ihr zu stocken, aber von einem übermächtigen Gefühle getrieben, legte sie hastig ihre

kleine zarte Hand auf seinen Arm und ihn so zum Aufblicken zwingend, fragte sie ganz leise: „Zürnen Sie mir, Herr von Waldow? Habe ich Unrecht gethan?“

Wie von einem elektrischen Funken berührt, war er aufgesprungen.



Wilhelm III., König der Niederlande †.

(Zerl Seite 5.)

Ein heißes Erröthen zeigte seine freudige Ueberraschung, und seine großen dunklen Augen voll Entzücken auf das Mädchen heftend, das ihm urplötzlich, wie das verkörperte Bild seiner glühendsten Träume erschienen war, flüsterte er:

„Ihnen zürnen, Constanze? Nein und abermals nein, ich bewundere, ich verehere Sie! In Ihnen verkörpert sehe ich das Abbild der Weiblichkeit, der

Güte und Klugheit. O, Constanze, wenn Sie wüßten, wie oft ich Ihrer gedacht, wie weh' es mir gethan hat, als Sie sich von mir gewandt, Sie würden begreifen, daß ich Sie liebe, daß ich Dich anbeuge, Mädchen, Dich als mein Glück, mein Leben betrachte!“

Mit einer leidenschaftlichen Hast hatte er ihre Hände an die heißen Lippen gepreßt; zu ihren Füßen hin sinkend, hatte er das glühende Antlitz an ihren Knieen verborgen, leise Worte der Liebe flüsternd.

Und Constanze?

Sie gab sich voll und ganz dem Entzücken hin. Sie lauschte liebevoll den Worten des theuren Mannes, sie preßte die heißen Lippen auf sein Haar, und als er, aufspringend, das holde Mädchen in seine Arme schloß, als er sie fragte, ob er an sein Glück glauben, sie seine Geliebte, seine Braut nennen dürfe, da hatte sie ihm, unter Thränen lächelnd, zugewinkt und ihr Köpfchen an seine Brust lehrend ihm ihre Liebe gestanden.

Arm in Arm waren die beiden Glücklichen zu Auguste und Marie von Gerlow zurückgekehrt und mit tausend Segenswünschen von diesen wie von Wellendorf, der sich ihnen zugesellt hatte, diesen drei Gleichgesinnten, die diese Verbindung von vornherein erstrebt und erwünscht hatten, empfangen worden.

Frau von Gerlow wollte die Vermittlerin zwischen Constanze und deren Mutter abgeben und auf den kleinen Zwiespalt der Schwestern anspielend, meinte sie scherzend, daß sie es eher wagen könne, dem Sturm, der drohte, zu trotzen, da das Gewitter nicht mehr einschlagen könne. „Mehr als böse kann doch Deine Mutter nicht auf mich werden und das ist sie ja schon; also laß mich nur machen, Constanze, ich fühle mich ganz geeignet für diesen Vertrauensposten.“

Und in der That gelang es der Dame nicht nur, eine Versöhnung mit der Schwester herbeizuführen, sondern nach und nach gewann sie auch Terrain für ihren Heirathsplan und die Baronin gewöhnte sich an den Gedanken, Oscar von Waldow als künftigen Schwiegersohn zu betrachten.

Sie selbst konnte sich dem Einfluß, den der junge Mann ausübte, verstand, nicht entziehen, und das

Perche nach vorwärts schießend, die ihn beinahe zum Fall gebracht hätte, nahm der so gemüthlichste Vaterlandsvertheidiger alle seine Gedanken und seine Kräfte zusammen und wollte sich eben blut- und rachebürstig auf sein noch mit der Guitarre kämpfendes Opfer stürzen, als es plötzlich im Hofe und in der Nachbarschaft lebendig wurde.

Der Ruf: „Geh, Mann, binde den Azorl los“, ließ ihn die Situation klar und voll erkennen und ohne sich weiter um Knecht und Guitarre zu kümmern, gab er ebenfalls Fersengeld und rannte, wie wenige Minuten vorher sein Kamerad, die Dorf-

straße hinaus, bis er erschöpft zusammen zu brechen drohte.

„Hierher, hierher! Sie Unglücklicher“, tönte da plötzlich eine Flötenstimme. „Gott sei Dank! Kommen Sie hierher, hierher, hier ist eine ausgezeichnete Position.“

„Ah! Sie da, o, puh — puh! also hier — hier findet man Sie — puh! Ei, Sie sind ja — ein tüchtiger Kerl — bei meiner armen See — Seele. Also während ein Kamerad, den Sie ins Verderben gelockt haben, auf — auf dem Schlachtfelde zerschla-

germalnt wird und — sich ver — verblutet, liegen Sie getrost hier, entfernt davon und haben Ihren Leichnam hübsch in Sicherheit gebracht. Ei, ei, Sie sind mir ja ein famoser Kerl!“

In diesen und ähnlichen Worten machte der gereizte Sergeant seinem Zorne Luft.

„O, beruhigen Sie sich, Liebster“, besänftigte der Dichter, „ich hätte Ihnen doch auch nicht viel helfen können, und so haben Sie die Krone eines Märtyrers verdient, eines Märtyrers um die Liebe, o, das muß ja ein erhebendes, ein herrliches Gefühl sein, mein lieber Kupfermann.“ (Fortf. folgt.)

Literatur.

„Die Arbeitsstube.“ Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canovas, Sticker, Applikation und Plattstich, sowie schwarzen und bunten Vorlagen für Häkel, Filz, Filigran, Strick und Stickerarbeiten aller Art. Monatlich 1 Heft. Preis vierteljährlich 90 Pf. Die gebundenen Jahrgänge 1880—1890 (jeder einzeln für M. 4.50 geb. käuflich) eignen sich vorzüglich zu Geschenken. „Die Arbeitsstube“ bietet sowohl Müttern als auch Lehrerinnen und Pensionats-Vorleserinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Die Schriften der Henriette Davidis sind so vorthellhaft bekannt, so oft schon lobend hervorgehoben worden, daß eine weitere Empfehlung überflüssig erscheint. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß „Die Hausfrau“, Praktische Anleitung zur selbstständigen und sparsamen Führung von Stadt und Landhaushaltungen mit einem vollständigen Kochbuche für bürgerliche Verhältnisse (geb. M. 4.50), in 14. Auflage, „Der Beruf der Jungfrau“, eine Mitgabe für Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben (geb. mit Goldschnitt M. 3.80), in 13. Auflage, und die reizenden Bücher für kleine Mädchen: „Puppenmutter Anna“, in 4. Auflage (cart. M. 2.—); „Puppentochter Anna“, in 7. Auflage (cart. M. 1.—), erschienen sind und durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Karl Reichhold, Systeme der Baustile (A. Stubers Verlagbuchhandlung, Würzburg). Preis 3 M. Das Werk enthält sämtliche Baustile Europas in zahlreichen Abbildungen mit erläuterndem Texte. Es wird hier zum ersten Mal ein wohlfeiles Unterrichtsmittel über diesen Gegenstand dargeboten.

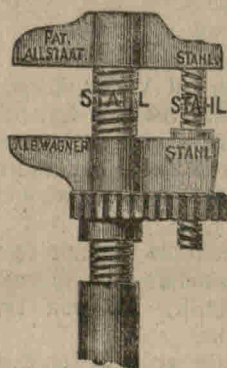
Praktisches.

Das Gute bricht sich Bahn. Das hat die Firma Brodtkorb & Drescher in Landeshut (Schlesien) erfahren. Die von jener Firma in den Handel gebrachten Leinenwaren haben bei den Hausfrauen durchweg Anerkennung und Würdigung gefunden. Nicht die äußere Ausmachung, wie zu harte Appretur, Rauhheit von Stärke u. dergl., welche man den meisten Leinen beigemibt, um denselben ein vorübergehendes, geschmackvolles Ansehen zu geben, ist, was dem Leinen obiger Firma den Vorzug einräumt, sondern das reelle, praktische Verfahren, nur die besten Garne sachkundigen Webern zum Bearbeiten zu übergeben. Die Hausfrauen, welche jenem Princip huldigen, mögen sich von obiger Fabrik eine Versuchsendung bestellen, sie werden von der Güte der Fabrikate überzeugt werden. Kosten entstehen ihnen nicht, da Rückgefahrendes auf Rechnung

der Firma zurückgenommen oder umgetauscht wird. Auf dem Weihnachtstisch dürfen für die erwachsenen Töchter Leinenwaren nicht fehlen, deshalb säumt nicht Ihr Eltern, und bestellt rechtzeitig bei Brodtkorb & Drescher Euren Weihnachtsbedarf an Leinenwaren.

Wir erachten es gewissermaßen als eine Pflicht, den Hausfrauen, soweit unsere Kräfte und Beziehungen reichen, mit Rath zur Seite zu stehen. Wir haben sie aufmerksam gemacht, sobald eine neue praktische Waschmaschine, wie beispielsweise die Rapidolid-Waschmaschine von F. G. L. Meyer in Bochum oder die „Cinderella“ von Burdhardt & Richter in Mulda in Sachsen, eine dazu gehörige Wringmaschine von J. Thieme, Berlin, Barwalderstr. 48, auf den Markt gebracht wurde, wir wollen auch nicht verfehlen, ihren Sinn zu lenken auf andere im Hauswesen unentbehrliche Gegenstände, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken für Töchter, Schwiegertöchter, Schwägerinnen, Bräute u. eignen. Es sind Gardinen und Bettfedern. Die Dinge sind für einen zu begrenzenden Hausstand unumgänglich nöthig, sie müssen deshalb als Weihnachtsgeschenk den Frauen, Töchtern und Bräuten nur willkommen sein. Sind die Mütter und Väter, oder wer sonst ein weibliches Wesen mit jenen Sachen erfreuen und überraschen will, im Zweifel, woher sie gute und deshalb empfehlenswerthe Gardinen und Bettfedern beziehen sollen, so nennen wir ihnen als Bezugsquelle für Gardinen die Firma Theodor Glas in Plauen, für Bettfedern das Versandgeschäft F. R. Ehret & Cie. in Freiburg i. B.

In dem unablässigen Bestreben, unsere geehrten Leser stets mit den Fortschritten der Technik bekannt zu machen, glauben wir uns des Beifalles sämtlicher gewiß, wenn wir denselben einen verstellbaren Schraubenschlüssel vorführen; denn kein technischer Artikel nimmt wohl heute in dem Zeitalter der Maschinen das Allgemeininteresse mehr in Anspruch als ein solcher, da derselbe ja ein unentbehrliches Hilfsmittel zu jeder der unzähligen Maschinen bildet. — In Nr. 151 der „Eisenzeitung“ finden wir in der Rubrik „Patentschau“ einen solchen der Firma Wagner in Radevormwald bemerkt, welcher in der Liste, obwohl er eine hohe Nummer trägt, oben steht. Wenn nun eine Autorität, wie die „Eisenzeitung“, welche nicht jeden Blödsinn forcirt, sondern solche



strenges Kritik übt, daß kaum ein Procent sämtlicher Patente zur Aufnahme würdig befunden wird, eine Erfindung in jener Weise eilt, so bildet solches wohl eine derartige glänzende Empfehlung, daß sie den größten Wortschwall tief in den Schatten stellt. — Wir haben selbstverständlich nichts hinzuzufügen, sondern begnügen uns damit, durch obenstehende Abbildung den Schlüssel zu erläutern, aus welcher auch sogar wohl jeder Nichtkenner die unübertrefflichen Eigenschaften derselben erkennen wird. Wir können getrost behaupten, daß mit dieser Erfindung die Reformation auf diesem Gebiete als abgeschlossen betrachtet werden kann, sowie daß durch dieselbe die diesbezügliche Industrie Amerikas, Englands und Frankreichs ruiniert ist, für Deutschland aber eine Exportindustrie gewonnen ist.

Geben sind uns zur Begutachtung von Gebrüder Tholfs in Langenau bei Haida in B. verschiedene Sachen zugegangen. Obige böhmische Glasraffinerie und Versandhaus versendet dieselben nach jeder Poststation Deutschlands zum Preise von 6 M. Die Sachen sind allerliebst und werden den ungetheilten Beifall aller Empfänger finden. Wer sich auf unsere Veranlassung die Sachen bestellt, wird sich sicher nicht getäuscht fühlen. Die Sachen sind aus Glas gefertigt und stellen dar: eine Glaspapierrolle, als Phantasie-Liquorservice (1 Flasche und 6 Gläser), einen dreitheiligen Blumenstiel aus böhmischem Farbensglas mit Decorationen und vergoldeter Fassung, eine Bonbonnière und ein Paar decorirte kleine Kästchen. Wenn man die Sachen im Ladengeschäft einzeln kaufen wollte, müßte man dieselben doppelt bezahlen, während man von obiger Firma bezogen dieselben für den Preis von 6 M. beziehen kann.

Mit dem Winteranfang mehrt sich, wie bekannt, die Zahl der Verbrechen. Diebstähle folgen auf Einbrüche. Man ist in seiner eigenen Behausung kaum mehr sicher. Die geriebenen Diebe öffnen mit Dietrich die Thürschlösser und können ungehindert in die Wohnung eindringen. Die Möglichkeit ist ihnen aber benommen, wenn man die Schloßsicherungen der Berliner Thürschloßfabrik von Schubert & Werth, Berlin C., Prenzlauerstr. 41, verwendet. Dieselben lassen sich bei jedem Schloß anbringen und können beim Wegzuge, ohne dem Schloß Schaden zuzufügen, wieder weggenommen werden. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

Aus Naß und Fern.

Seit Kurzem treten im Passage-Panoptikum die afrikanischen Beyer und Ringer auf und finden bei den Beschauern stürmischen Beifall. Die Leistungen dieser vierzehn Söhne des dunklen Welttheils sind allerdings auch von seltener Originalität.

Cigarren-Fabrik u. Versand-Geschäft
A. Kaje, Berlin N.
Schönhauser Allee 173
empfehlen als vorzüglich preiswerth
Sum. m. gem. Stm. 100 Stk. 2 1/2 M.
m. rein am.
m. Felp-Brasill. 3 1/2
m. Para-Cuba 4
m. Havana 4 1/2
m. Felp-Brasill. Qual. 5
m. Parinas milde 5 1/2
Havana hochf. 6
Versand nur von 100 Stk. ab gegen
Rachn. Aufträge v. 500 Stk. franco
durch ganz Deutschland. Nichtcon-
venirendes nehme jederzeit zurück.

Prima-Harz-Käse.
Postf. 90—100 Stk. 3 M. 50 Pf.
fr. geg. Rachn. liefert die Käseerei von
Chr. Herzberg,
Stiege 1. Harz, Brunnensstr. 59.

Schweidniger Hausleinen,
84 cm breit,
Nr. 30 35 38 40 45 60
80, 83, 85, 90, 95, 100
per Meter,
leinenes Taschentücher in allen
Größen, per Duzend 2.80, 3.—,
3.20, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— M.,
nur aus den edelsten Gespinnsten
hergestellt.
Ernst Pohl,
Schweidnitz in Schlesien.

Wer das beste Mittel, was existirt, gegen
die lästigen
Katten und Mäuse
anwenden will, Preis 3 M., 6 M., und
12 M. Für Feuerhäuser u. d. 4 M. Das
beste Mittel, was existirt. Ferner wer das
allerbeste Mittel, welches es irgend gegen
die lästigen
Wanzen
giebt, anwenden will, der wende sich ver-
trauensvoll an
G. S. Schröder Jr., geopr. Kammerjäger
in Lüneburg (Prov. Hannover).

A. J. Harder, Tolerow in Mecklbg.
Dieselbe versendet Cigarren in der Preis-
lage von 33 bis 300 M. pr. Mille.
Als vorzüglich kenne ich seine:
Nr. 1. Le Mars 38 M.
„ 9 bis 11. Armata u. Flor 45
„ 23. u. 24. Brasiliana u. Cairo 55
„ 26. 28. 51. Regalidab, Messa-
lina, Sittio 60
„ 33. Stollen (Handarbeit) 65
Nach lassen Sie sich Probefeste kommen u.
Sie werden selber sehen.

A. J. Harder, Tolerow in Mecklbg.
Dieselbe versendet Cigarren in der Preis-
lage von 33 bis 300 M. pr. Mille.
Als vorzüglich kenne ich seine:
Nr. 1. Le Mars 38 M.
„ 9 bis 11. Armata u. Flor 45
„ 23. u. 24. Brasiliana u. Cairo 55
„ 26. 28. 51. Regalidab, Messa-
lina, Sittio 60
„ 33. Stollen (Handarbeit) 65
Nach lassen Sie sich Probefeste kommen u.
Sie werden selber sehen.

Patent-Dünger-Einleger
ist an jedem Uckerpfingst leicht anzuwenden,
legt den Dünger gleichmäßig in die Ucker-
furche wie eine Person, arbeitet vorzüglich in
jed. langen Düngersicht. Preis 35 M. ab hier.
Hermann Meyer, Markgrafsh.

Fettbücklinge pr. Stk. von 10 Pfund
Markt 3.00.
Geräuch. Lachsheringe pr. Stk. 4.50.
Delicatessheringe pr. 4 Liter-Dose
Markt 3.75.
Delicatess-Bratheringe pr. 4 Liter-Dose
Markt 3.50.
Franco gegen Nachnahme.
Misdroy a. d. Ostsee. Johannes Witte.

Bett-Federn
vollständig
gereinigt
b. Pfund 60,
90 Pf., 1.10
1.15, 1.20
1.50, 2.—
2.50, 3.—, 3.50,
4.—, 5.—, 6.—
Flaum
2.50, 3.—
4.—, 5.—, 6.—
vers. portofrei
gegen Rachn.
(nicht unter 10 Pfund.)
F. K. Ehret & Cie. Versandgeschäft
„St. Josefshaus“ Freiburg i. B.

Mechanische Leinenweberei.
Druckerei, Färberei u. Appretur.
Specialität: **Echt Indigoblau u.**
bedruckte Leinen u. Halbleinen
nur bester Qual. Taschentücher, Pro-
tirmäße u. Eigene, größte Schürzen-
fabrik, Fabrik für Anstaltungen u.
Versand-Heuser,
Schirgiswalde i. Sachsen.

Orchestrions
für Concert und Tanz, ganze Ka-
pellen ersendend, liefert in schönster
Ausstattung die Musikwerkfabrik von
F. X. Heine, Vöhrenbach
(Baden).
Illustrirte Preis-Courante gratis.

Dauer-Wein-Bowlen und haltbare süsse Essenzen
zur Herstellung der Bowlen in allen Bouquets und Früchten. **Sifhof und Cardinal**
nach Preisliste.

Deutscher Cognac bei gleicher Güte viel billiger als der französische. Die
Flasche 2 bis 6 M. Als Specialität: vorzügliche
deutsche Marke, 2 Flaschen 5.50 M., 6 Flaschen 14 M.
12 Flaschen 27 M. frei ganz Deutschland. An-
suchen zeigen zur Verfügung.

Kaiser-Cognac, Kaiser-Cognac-Crème,
17 M., 12 Flaschen 38 M. frei ganz Deutschland.
Gegen Nachnahme oder Vorherbenkung des Betrages. Alles auch in Fassern
von circa 25 Litern an. Wiederverkäufer Rabatt. Prospekte und Preis-
listen frei.

Clasen & Comp., Berlin W. 62, Kleiststr. 40.
(Kellerei-Eingang Eisenacherstr.)

Honig!
H. Hald-Schellenhonig à M. 6.— per 6 Pf. netto.
H. Hald-Schellenhonig à M. 6.— per 6 Pf. netto incl. Porto und
H. Hald-Schellenhonig à M. 6.— per 6 Pf. netto incl. Porto und
Aug. Kaufmann, Uelzen, Lüneburger Heide.

Edlen Ungarwein.
Als meiner Verandlung Berichts (Ed-
lingar) versende ausgezeichnete rothe, milde
oder weisse, kräftige naturreine Ungarweine,
garantirte Originalweine, köstlich und vor-
züglich für Kranke, Schwächliche, blut-
arme Personen u. Reconvalescenten
unentbehrlich, ein Vollfläschchen, 4 Liter hal-
tend, portofrei nach ganz Deutschland zu 4,
4 1/2, 5 und 6 M.

G. Zeller,
Kleinerdillingen-Nördlingen (Wahrn).
Preisf. a. d. Verlang. fr. Portof. allerorts gel.

!Steinnussknöpfe!
!Perlmutterknöpfe!
Auswahlleistung franco gegen Franco.
Oskar Werner, Schmolln i. S.-A.

Gratis und franco
versendet „Die naturgemäße Pflege des
kranken Menschenkörpers“
Kietz Verlag, Düsseldorf.

Chr. Herrm. Wolff,
Tuchversand-Geschäft,
Freiburg in Sachsen.
— **Billigste Bezugsquelle** —
von Stoffen zu Anzügen u. Paletots
in Tuch, Buckskin, Kammgarn,
Cheviot etc., Bayr. Lodenstoffe
in verschiedenen Farben.
Abgabe selbst des kleinst. Masses u. Fabrikp.
● Franco-Zusendung der Muster. ●

Der berühmte historische
Erbel-Zblatz-Balken,
genau nach dem Original in der hiesigen
Nicolaus-Kirche, elegant als Handhau-
balken nachgebildet, ist die interessanteste
Reinheit und ein originelles, praktisches
Geschenk für Damen und Herren.
Versand gegen M. 4.50 franco unter
Nachnahme von dem alleinigen Fabrik-
anten G. Kleinmeda, Jüterbog.
Wiederverkäufer gesucht.

Vocales.

* [Kreistagsabgeordneten-Wahl.] Bei der am 28. November im Wahlverbande der Landgemeinden und zwar im 9. ländlichen Wahlbezirk vollzogenen Ersatzwahl ist an Stelle des ausgeschiedenen Hausbesitzer Ernst Dittmann in Straupitz der Hausbesitzer und Amtsvorsteher Bänisch-Schmidt in Straupitz zum Kreistagsabgeordneten bis Ende 1890 neugewählt worden.

* [Kammermusikabend.] Der erste der drei von Herrn Musikdirector E. Voigt in Aussicht genommenen Kammermusikabende findet am nächsten Montag im Hotel „Drei Berge“ statt. Das Programm ist mit großer Sorgfalt zusammengestellt und erwähnen wir als Novität für Hirschberg eine Serenade von Kapner, Quartett für 4 Celli, die hier noch nicht zum Vortrag gelangt sein dürfte. Das Concert gewinnt für die Besucher dadurch bedeutend an Interesse, als eine hiesige in musikalischen Kreisen längst vortheilhaft bekannte Dame ihre Mitwirkung zugesagt hat und so einem größeren Kreise Gelegenheit geben wird, ihr hervorragendes Können in der edlen Gesangkunst kennen zu lernen. Wir unterlassen deshalb nicht, alle Musikfreunde auf den Musikabend besonders aufmerksam zu machen.

* [Die Ausstellung] indischer, chinesischer und japanischer Erzeugnisse des Herrn Kunz im großen Saale des „Concerthauses“ dürfte den Beifall des Hirschberger Publikums in hohem Grade finden. Mit Geschick arrangirt, bietet die Ausstellung einen ausgezeichneten Ueberblick über die herrlichen Erzeugnisse des Kunstfleißes mehrerer auf einer hohen kulturellen Stufe stehenden Völker des Ostens und ist in der That eines aufmerksamen Besuches werth. Bekanntlich sind die Chinesen in der Porzellanher-

stellung besonders empfindlich zu werden. — Zul. Dreßler & Comp. und Gustav Bobolz haben außer ihren Velocipeden, welche bei dem schönen, oder wie man will, schlechten Winter weiter noch nicht außer Dienst gestellt sind, ein stattliches Lager von Nähmaschinen aller Systeme. Welche Rolle spielen doch diese nützlichen, fortgesetzt vollkommener werden Apparate! Mit Recht setzt sich nicht nur das Mädchen, welches sich und manchmal noch Andere mit der beiden Hände Arbeit ernähren muß, sondern auch die Tochter des wohlhabenden Mannes nach einer Nähmaschine, denn es ist auf dem Gebiete des Klebewesens geworden, wie auf allen anderen Gebieten: Man leistet auch hier heute maschinell Dinge, von denen die „Mode“ sich vor dreißig Jahren noch manches träumen lassen konnte. Für schmerz Geld konnte man ja schon damals die schwierigsten Dilleiten der Damen Confectionsbranche fordern; heute aber kann um ein Spottgeld das Bürgermädchen ersehen, was vor Zeiten nur der Prinzessin zugänglich war. Eine Nähmaschine gehört deshalb zu den Dingen, die jedes Mädchen, gleichviel welchen Standes, haben muß. — Einen allerliebsten Eindruck macht das Möbellager des Herrn Robert Ludwig. Wir können bei diesem Geschäfte und ersparen, über „Möbel“ in dem guten bürgerlichen Sinne des Wortes zu sprechen, denn wo die Producte der Kunsttischlerei so vorzüglich vertreten sind, verstehen sich solide und geschmackvolle Nutzgegenstände wie Tische, Stühle, Betten, Schränke etc. von selbst; das Wesentliche ist in diesem wohl assortirten Lager das Kunstprodukt. Wir sehen hier elegante Schaufelstühle, gefällige Serviertische, stilvolle Büffets, sportmäßig angelegte Ständer und Consolen und eine Reihe anderer Stühle, welche den Comfort wohlhabender Häuser ausmachen. — Die Schuhwaarenbranche ist diejenige, welche in der Weihnachtszeit nicht genug empfohlen werden kann. Welche Freude hat die junge Mutter, wenn dem Kinde die ersten kleinen Schuhe angelegt werden, wie glücklich fühlt sich der emporkommende Junge, wenn er auf dem Weihnachtstische ein Paar hohe Stiefeln findet und welche Fülle von Poesie liegt in einem Paar, oder wer's leisten kann, gleich in mehreren Paaren von verschiedenfarbigen Pailletten! Auch die Erwachsenen ist damit gebient, wenn er weiß, für den Fall hohen Schnees ein Paar „wasserdichte“ im Spind zu haben, und Großmütterchen kann mit nichts höher erfreut werden, als mit recht warmen „Füßschuhen“, die bis über die Knöchel gehen? Alle Waaren finden sich in reicher Auswahl in dem Lager bei J. A. Wendlandt oder R. Reustadt, und es finden sich dort noch mehr nützliche Dinge, wie Gummi-Überschuhe, Pelztiefeln in allen Größen. Bantoffeln, Paar, Paar, Paar.

Auslieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben oder, wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt werden. Vom 1. April 1891 ab sind die Verkehrsanstalten zum Umtausch älterer Postwerthzeichen nicht mehr befugt.

* Das auf den meisten Eisenbahnstrecken übliche Prüfen und Durchlöchen der Fahrkarten während der Fahrt hat schon zu zahlreichen Unglücksfällen Veranlassung gegeben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat diesem Uebelstande in neuester Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und sämtliche preussische Staatsbahndirectionen beauftragt, das fragliche Verfahren thunlichst bald unbedingt zu untersagen. Soweit die Durchführung dieses Verbotes ohne nachtheilige Folgen für die Regelmäßigkeit der Züge und ohne nennenswerthe Vermehrung des Zugpersonals nicht möglich sein sollte, soll die Prüfung und Durchlochung der Fahrkarten an den Ein- und Ausgängen der Bahnhöfe vorgenommen und die Fahrkartenkontrolle am Zuge im Wesentlichen darauf beschränkt werden, ob die Reisenden nicht eine höhere, als bezahlte Wagenklasse benutzen. Diese Einrichtung soll im Jahre 1892 in Wirksamkeit treten, bis dahin voraussichtlich die erforderlichen Maßregeln getroffen sein werden. Von da an sollen nur solche Personen zum Betreten des Bahnsteiges zugelassen werden, welche mit Fahrkarten oder sonstigen Fahrlegitimationen versehen sind oder eine besondere „Bahnsteigkarte“ lösen.

* [Zur Nachahmung empfohlen!] In Marienburg erschien dieser Tage in der Redaction einer dortigen Zeitung eine Abordnung von Damen der Stadt und erklärte feierlich vor Zeugen, daß die Damen Marienburgs in der letzten rauten-

den Waggon erleuchtet hatte, war erloschen und das Halbdunkel erweckte ihr Schamgefühl. Benois blickte in dieselbe Richtung, die Estelles Augen nahmen: nach dem westlichen Himmel, wo sich noch ein schwacher Widerschein geltend machte.

„Die morgen aufgehende Sonne,“ sprach er, „wird vielleicht Dein ganzes Leben in Leid und Kummer hüllen, wird Deine Person vielleicht mit einem Verbrechen in Verbindung bringen, und Du wirst in Dir niemals wieder die Person erblicken können, die Du jetzt bist, weil vielleicht ein unvertilgbarer Flecken an Dir haften wird. . . . Doch bevor dieser Moment eintritt, will ich Dir sagen, was ich auch nachher sagen würde und sagen werde: ich liebe Dich, ich vertraue Dir und Du wirst meine Gattin!“

„Ach!“ rief Estelle aus, die sich von Neuem von Angst erfasst fühlte, „weshalb verließ mich Raymond? Was auch sein Kummer, seine Schande oder sein Vergehen sein mochte, er hätte leben müssen, um mich zu beschützen, zu vertheidigen! Obgleich er gestorben, vermag ich ihm doch nicht zu verzeihen; indem er die Verantwortung für seine That auf mich wälzte, handelte er ebenso, als hätte er treulos seine Fahne verläßt. . . . Ich weiß, was Sie sagen wollen. . . . sagen Sie es nicht! Nichts wird diesen Mann für das gegen mich begangene Vergehen entschuldigen, gegen mich, die ich, ohne ihn zu lieben, seine Gattin wurde, nur damit er glücklich sei!“

„Er ist todt!“ sagte Benois sanft.

Estelle ließ den Kopf sinken und schloß die Augen. Benois verstand, daß sie betete.

Der Zug begann langsamer zu rollen. Ein stärkerer Luftzug führte ihnen nunmehr den Hauch des Meeres zu. Der Himmel war von Sternen besät. Estelle schlug die Augen auf.

„Geliebte,“ sprach Theodor, „wie sich unser Geschick auch wenden mag, der zur Reize gehende Tag hat uns unauf löslich aneinander gefettet. Von dieser Stunde an sind wir vor Gott und unserem Gewissen vermählt.“

„So sei es,“ erwiderte Estelle ernst.

Der Zug hielt. Sie betraten den in der vorgerückten Stunde ziemlich verlassen daliegenden Bahnhof.

Das Stubenmädchen trug den Kaffee auf, welchen es in dem anstößenden Zimmer, welches der Gast auch als Salon benutzen konnte, auf einem Tische servirte.

„Ich werde Ihrem Bruder sagen, Madame, daß er zum Frühstück bereits herunter kommen könne,“ sagte die Magd.

Estelle lächelte. Es ist ja wahr; da Benois nicht ihr Gatte war, konnte er nur ihr Bruder sein. Diese Voraussetzung, welche Achtung vor ihrer Reinheit verrieth, berührte sie ebenso, als wären ihr von unschuldvollen Händen Blumen angeboten worden.

Benois kam herunter. Auch er hatte sich ausgeruht und sein Geist seine volle Klarheit, seine volle Bestimmtheit wieder erlangt, deren er bedurfte, um das zweifelhafte Unternehmen, welches ihm nun bevorstand, zu einem gedeihlichen Ende zu geleiten.

In wenigen Worten legte er seinen Plan dar.

„Gieb mir den Briefumschlag,“ sagte er. „Wenn sich Kosalie zu sprechen weigern sollte, so vermag ich sie besser einzuschüchtern, als Du es könntest. Werden wir etwas Schmerzliches erfahren, so werde ich es Dir in milderer Form wiederbringen können. . . . sofern es Dir recht ist, daß ich überhaupt etwas davon wisse.“

„Ich kann kein Geheimniß besitzen, welches ich Dir verborgen halten müßte,“ erwiderte Estelle bestimmt. „Gehe genau so zu Werke, als würde es sich um Dich handeln. Ich erwarte hier Deine Rückkehr.“

Benois schwieg.

In der frühen Morgenstunde saßen beinahe in allen Thüren der alten niedrigen Häuser der einzigen Straße des Dorfes zwei oder drei blonde feiste Kinder, die mit einem sehr guten Appetit die länglichen Butterbrote verzehrten und den auf sie zukommenden fremden Herrn ohne Mißtrauen betrachteten.

Vor der kleinen Kirche blieb Benois zögernd stehen. In der Thür eines einzigen Hauses, welches vollständig den übrigen gleich, sah man keine Kinder, ebensowenig in dem Fenster. Es war überall fest verschlossen und schien gänzlich unbewohnt zu sein.

Derge nach vorwärts schießend, die ihn beinahe zum Fall gebracht hätte, nahm der so gemäßigthandelte Vaterlandsvertheidiger alle seine Gedanken und seine Kräfte zusammen und wollte sich eben blut- und rachebürstig auf sein noch mit der Guitarre kämpfendes Opfer stürzen, als es plötzlich im Hofe und in der Nachbarschaft lebendig wurde.

Der Ruf: „Geh, Mann, binde den Azorl los“, ließ ihn die Situation klar und voll erkennen und ohne sich weiter um Knecht und Guitarre zu kümmern, gab er ebenfalls Fersengeld und rannte, wie wenige Minuten vorher sein Kamerad, die Dorf-

straße hinauf, bis er erschöpft zusammen zu brechen brohte.

„Hierher, hierher! Sie Unglücklicher“, tönte da plötzlich eine Jüdischenstimme. „Gott sei Dank! Kommen Sie hierher, hierher, hier ist eine ausgezeichnete Position.“

„Ah! Sie da, o, puh — puh! also hier — hier findet man Sie — — puh! Ei, Sie sind ja — ein tüchtiger Kerl — bei meiner armen See — Seele. Also während ein Kamerad, den Sie ins Verderben gelockt haben, auf — auf dem Schlachtfelde zerschla-

germalmt wird und — sich ver — verblutet, liegen Sie getrost hier, entfernt davon und haben Ihren Leichnam hübsch in Sicherheit gebracht. Ei, ei, Sie sind mir ja ein famoser Kerl!“

In diesen und ähnlichen Worten machte der gereizte Sergeant seinem Zorne Luft.

„O, beruhigen Sie sich, Liebster“, besänftigte der Dichter, „ich hätte Ihnen doch auch nicht viel helfen können, und so haben Sie die Krone eines Märtyrers verdient, eines Märtyrers um die Liebe, o, das muß ja ein erhebendes, ein herrliches Gefühl sein, mein lieber Kupfermann.“ (Fortf. folgt.)

Literatur.

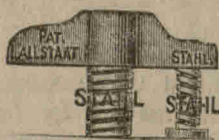
„Die Arbeitsstube.“ Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canovasstickerei, Application und Plattstich, sowie schwarzen und bunten Vorlagen für Häkel-, Fädel-, Zilligran-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art. Monatlich 1 Heft. Preis vierteljährlich 90 Pf. Die gebundenen Jahrgänge 1880—1890 (jeder einzeln für M. 4.50 geb. käuflich) eignen sich vorzüglich zu Geschenken. „Die Arbeitsstube“ bietet sowohl Müttern als auch Lehrerinnen und Pensions-Vorsteherinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Die Schriften der Henriette Davidis sind so vortheilhaft bekannt, so oft schon lobend hervorgehoben worden, daß eine weitere Empfehlung überflüssig erscheint. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß „Die Hausfrau“, Praktische Anleitung zur selbstständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen mit einem vollständigen Kochbuche für bürgerliche Verhältnisse (geb. M. 4.50), in 14. Auflage, „Der Beruf der Jungfrau“, eine Mitgabe für Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben (geb. mit Goldschnitt M. 3.80), in 18. Auflage, und die reizenden Bücher für kleine Mädchen: „Puppenmutter Anna“, in 4. Auflage (cart. M. 2.—); „Puppenköchin Anna“, in 7. Auflage (cart. M. 1.—), erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Karl Reichhold, Systeme der Baustile (A. Stubers Verlagsbuchhandlung, Würzburg). Preis 3 M. Das Werk enthält sämtliche Baustile Europas in zahlreichen Abbildungen mit erläuterndem Texte. Es wird hier zum ersten Mal ein wohlfeiles Unterrichtsmittel über diesen Gegenstand dargeboten.

der Firma zurückgenommen oder umgetauscht wird. Auf dem Weihnachtstisch dürfen für die erwachsenen Töchter keinen sachen nicht fehlen, deshalb säumt nicht Ihr Eltern, und bestellt rechtzeitig bei Brodtkorb & Drescher Euren Weihnachtsbedarf an Leinwandwaren.

Wir erachten es gewissermaßen als eine Pflicht, den Hausfrauen, soweit unsere Kräfte und Beziehungen reichen, mit Rath zur Seite zu stehen. Wir haben sie aufmerksam gemacht, sobald eine neue praktische Waschmaschine, wie beispielsweise die Rapidolid-Waschmaschine von J. S. L. Meyer in Bochum oder die „Cinderella“ von Burckhardt & Richter in Mulda in Sachsen, eine dazu gehörige Wringmaschine von J. Thieme, Berlin, Bärwaldstr. 48, auf den Markt gebracht wurde, wir wollen auch nicht verfehlen, ihren Sinn zu lenken auf andere im Hauswesen unentbehrliche Gegenstände, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken für Töchter, Schwiegertöchter, Schwägerinnen, Bräute etc. eignen. Es sind Gardinen und Bettfedern. Die Dinge sind für einen zu begründenden Hausstand unumgänglich nöthig, sie müssen deshalb als Weihnachtsgeschenk den Frauen, Töchtern und Bräuten nur willkommen sein. Sind die Mütter und Väter, oder wer sonst ein weibliches Wesen mit jenen Sachen erfreuen und überraschen will, im Zweifel, woher sie gute und deshalb empfehlenswerthe Gardinen und Bettfedern beziehen sollen, so nennen wir ihnen als Bezugsquelle für Gardinen die Firma Theodor Glaz in Plauen, für Bettfedern das Versandgeschäft F. R. Ehret & Cie. in Freiburg i. B.



In dem unablässigen Bestreben, unsere geehrten Leser stets mit den Fortschritten der Technik bekannt zu machen, glauben wir uns des Beifalls sämtlicher gewiß, wenn wir denselben einen verstellbaren Schrauben-

strengen Kritik übt, daß kaum ein Procent sämtlicher Patente zur Aufnahme würdig befunden wird, eine Erfindung in jener Weise eilt, so bildet solches wohl eine derartige glänzende Empfehlung, daß sie den größten Wortschwall tief in den Schatten stellt. — Wir haben selbstverständlich nichts hinzuzufügen, sondern begnügen uns damit, durch obenstehende Abbildung den Schlüssel zu erläutern, aus welcher auch sogar wohl jeder Nichtkenner die unübertrefflichen Eigenschaften derselben ersehen wird. Wir können getrost behaupten, daß mit dieser Erfindung die Reformation auf diesem Gebiete als abgeschlossen betrachtet werden kann, sowie daß durch dieselbe die diesbezügliche Industrie Amerikas, Englands und Frankreichs ruiniert ist, für Deutschland aber eine Exportindustrie gewonnen ist.

Soeben sind uns zur Begutachtung von Gebrüder Tholfs in Langenau bei Haida in B. verschiedene Sachen zugegangen. Obige böhmische Glasrassinerie und Versandhaus versendet dieselben nach jeder Poststation Deutschlands zum Preise von 6 M. Die Sachen sind allerliebste und werden den ungetheilten Beifall aller Empfänger finden. Wer sich auf unsere Veranlassung die Sachen bestellt, wird sich sicher nicht getäuscht fühlen. Die Sachen sind aus Glas gefertigt und stellen dar: eine Glaspypiramide, als Phantasie-Biqueur-service (1 Flasche und 6 Gläser), einen dreitheiligen Blumen-satz aus böhmischem Farnglas mit Decorationen und vergoldeter Fassung, eine Bonbondose und ein Paar decorirte kleine Vaschen. Wenn man die Sachen im Ladengeschäft einzeln kaufen wollte, müßte man dieselben doppelt bezahlen, während man von obiger Firma bezogen dieselben für den Preis von 6 M. beziehen kann.

Mit dem Winteranfang mehrt sich, wie bekannt, die Zahl der Verbrechen. Diebstähle folgen auf Einbrüche. Man ist in seiner eigenen Behausung kaum mehr sicher. Die geriebenen Diebe öffnen mit Dietrich die Thüreschlösser und können un-

Obgleich die Gasthofbesitzer sich eifrig um Benois bemühten, nahm er dennoch einen Wagen und eine Viertelstunde später rollten sie auf dem sandigen Wege nach Mont-Saint-Michel dahin.

Aneinander geschmiegt, in einem Gefühle ruhiger Glückseligkeit, das ihre Befürchtungen einschlaferte, fuhren sie in die helle Mainacht, deren Luft rein und mild war, gleich dem Athemzuge eines kleinen Kindes. Ein schwacher Windhauch strich leusend über die niedrigen Bäume, welche die dem Meere abgerungenen Grundstücke umgaben. Thymian und Tamariadengruppen erhoben sich hier und dort inmitten der verlassenen Weiden. Die im Sonnenlicht einen traurigen Anblick bietende Gegend war im Glanze der zahllosen Sterne von einem sanften mächtigen Zauber übergoßen.

Langhin erstreckte sich die Milchstraße gen Südosten, gleich einem leuchtenden Wasserfall, der weitab von den Grenzen der Erde sich in eine unergründliche Tiefe ergießt. Sie schien so nahe zu sein, daß man sie meinte berühren zu können, während der Azur des Himmels noch einen tiefen Hintergrund hinter den Sternen erblicken ließ.

Plötzlich sah Estelle linker Hand den Mast und das Takelwerk eines Bootes hervortreten.

„Wir sind schon nahe,“ sagte Benois leisen Tones.

Seit Pontoisson hatten sie kein Wort miteinander gewechselt. Der Kutscher trieb seine Thiere mit Wort und Peitsche an. An einer Stelle beschrieb der Weg eine Wendung und gab die Perspektive frei.

„Sieh!“ sprach Benois.

In überraschender Reichheit hoben sich die Umrisse von Mont-Saint-Michel vom nächtlichen Himmel ab. Es war die Zeit der Fluth; die ruhig und glatt daliegende Wasserfläche berührte die alten Mauern und spiegelte die Sterne wieder, die am Himmel silbern erschienen, in der Tiefe aber im goldenen Glanze erstarrten.

Die Hufe der Pferde klapperten auf dem Pflaster des Dammes, und ehe sie es gewahrten, hatte sich das schwere Thor der Burgmauer vor ihnen geöffnet.

Obgleich die Nacht schon weit vorgeschritten war, fanden sie dennoch Unterkunft. Eine Viertelstunde später waren sie unweit der Bastei in einem Hause eingekehrt und als sie sich für die Nacht von einander trennten, wechselten sie bloß einen stummen Händedruck.

Estelle öffnete ihr Fenster und blickte hinaus. In einer gewissen Entfernung erschien ihr die Erde gleich einer schwarzen Bande. Gen Norden gewahrte man die Hügelreihe und in der Nähe funkelte das sternenspiegelnde Meer.

Ein bis zwei Minuten später gewahrte Estelle, daß das Meer rasch zurückwich. Die Sterne verschwanden einer nach dem andern und an ihre Stelle blieb der fahlgraue Sand zurück. Hier und dort blieb in einer kleinen Pfütze das Spiegelbild eines einzelnen Sternes zurück; dann verschwand auch dieser. Ein sanftes Geräusch, gleich einem unterdrückten Schluchzen, begleitete die Bewegung der geheimnißvollen Wasser.

Ueber Estelle ertönte Benois Stimme. Ihm war ein Stockwerk höher ein Zimmer angewiesen worden.

„Die Sterne verschwinden,“ sprach er leise inmitten der großen Stille der unvergeßlichen Nacht; „nach einander ziehen sie hinweg, gleich müden Reisenden, die zur Ruhe gehen. So mögen auch Deine Sorgen und Befürchtungen verschwinden. . . Dort oben aber verweilen in ihrer heiteren Ruhe die Himmelskörper, ähnlich der unsterblichen Liebe. . . Ruhe sanft, Estelle, und fürchte nichts!“

„Herzlichen Dank!“ erwiderte Estelle leise wie ein Hauch. Sie schloß das Fenster, begab sich zu Bette und schlief bald ruhig ein.

Des Morgens erweckte sie das Läuten der Glocken. Vor allem eilte sie ans Fenster. Draußen lachte heiterer Sonnenschein, zwitschernd hüpfen die Vögel von Zweig zu Zweig, die von den Basteimauern geschützten Gärten erfüllten die Luft mit Wohlgeruch und unter triumphirendem Geschrei schossen die Schwalben um die alten Mauern. Rasch kleidete sich Estelle an.

Locales.

* [Kreistagsabgeordneten-Wahl.] Bei der am 28. November im Wahlverbande der Landgemeinden und zwar im 9. ländlichen Wahlbezirk vollzogenen Erstwahl ist an Stelle des ausgeschiedenen Hausbesitzer Ernst Dittmann in Straupitz der Hausbesitzer und Amtsvorsteher Bänisch-Schmidt in Straupitz zum Kreistagsabgeordneten bis Ende 1890 neugewählt worden.

* [Kammermusikabend.] Der erste der drei von Herrn Musikdirector E. Voigt in Aussicht genommenen Kammermusikabende findet am nächsten Montag im Hotel „Drei Berge“ statt. Das Programm ist mit großer Sorgfalt zusammengestellt und erwähnen wir als Novität für Hirschberg eine Serenade von Kapner, Quartett für 4 Celli, die hier noch nicht zum Vortrag gelangt sein dürfte. Das Concert gewinnt für die Besucher dadurch bedeutend an Interesse, als eine hiesige in musikalischen Kreisen längst vortheilhaft bekannte Dame ihre Mitwirkung zugesagt hat und so einem größeren Kreise Gelegenheit geben wird, ihr hervorragendes Können in der edlen Gesangkunst kennen zu lernen. Wir unterlassen deshalb nicht, alle Musikfreunde auf den Musikabend besonders aufmerksam zu machen.

* [Die Ausstellung] indischer, chinesischer und japanischer Erzeugnisse des Herrn Kumpf im großen Saale des „Concerthauses“ dürfte den Beifall des Hirschberger Publikums in hohem Grade finden. Mit Geschick arrangirt, bietet die Ausstellung einen ausgezeichneten Ueberblick über die herrlichen Erzeugnisse des Kunstfleißes mehrerer auf einer hohen kulturellen Stufe stehenden Völker des Ostens und ist in der That eines aufmerksamen Besuches werth. Bekanntlich sind die Chinesen in der Porzellanbereitung Meister. Ihr Porzellan zeichnet sich aus durch das größte Ebenmaß in der Form und durch seine Feinheit und Durchsichtigkeit. Im decorirten Porzellan wiederum sind sie Meister in der Farbauftragung, die nie aufdringlich erscheint, trotz der oft recht bizarren Contouren, welche sie ihren Malereien geben. Die interessante Ausstellung weist eine große Kollektion chinesischer Porzellane auf, vom riesigen Blumentopfe bis zu der kleinsten Vase und zu den Nippes. Neben den Korbflechtereien und den kunstvollen eingelegten Ladarbeiten dürfte das Interesse der Damenwelt aber vor allen Dingen die Seidenstoffe und die Seidenstickereien fesseln. Die letzteren sind von wirklich reizvoller Schönheit und einer so kunstvollen Ausführung, einer solchen Gleichmäßigkeit im Stich, daß man sich versucht fühlt, an das Erzeugniß einer Maschine zu denken, während doch alles Handarbeit ist. Die Ausstellung bietet eine solche Fülle von Curiositäten chinesischen und japanischen Ursprungs, daß es uns in dem uns zugemessenen spärlichen Raum unmöglich ist, alles Vorhandene zu beschreiben. Die Beschreibung wird auch nie den Eindruck hervorbringen, der durch Sehen der Sachen hervorgerufen wird. Wir empfehlen die Ausstellung recht fleißigem Besuch, es besteht keinerlei Kaufverpflichtung und Herr Kumpf bezieht sich in lebenswürdigster Weise, allen Besuchern die einzelnen Ausstellungsgegenstände zu erklären und sie auf die schönsten aufmerksam zu machen.

* [Einziehung der Postwerthzeichen älterer Art.] Vom 1. December ab werden die Verkehrsanstalten nur noch Postwerthzeichen neuerer Art verkaufen. Die alsdann noch in den Händen des Publikums befindlichen Postwerthzeichen älterer Art (Freimarken, sowie gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streifbänder und Postanweisungs-Formulare) können noch bis zum 31. Januar 1891 zur Frankirung von Postsendungen verwendet werden. Vom 1. Februar 1891 ab verlieren die älteren Postwerthzeichen ihre Gültigkeit. Dem Publikum soll indeß gestattet sein, die bis dahin nicht verwendeten Postwerthzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neuere Werthzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe umzutauschen. Postsendungen, welche nach dem 31. Januar 1891 noch mit Werthzeichen älterer Art zur

Auslieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben oder, wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt werden. Vom 1. April 1891 ab sind die Verkehrsanstalten zum Umtausch älterer Postwerthzeichen nicht mehr befugt.

* Das auf den meisten Eisenbahnstrecken übliche Prüfen und Durchlöchen der Fahrkarten während der Fahrt hat schon zu zahlreichen Unglücksfällen Veranlassung gegeben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat diesem Uebelstande in neuester Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und sämtliche preussische Staatsbahndirectionen beauftragt, das fragliche Verfahren thunlichst bald unbedingt zu untersagen. Soweit die Durchführung dieses Verbotes ohne nachtheilige Folgen für die Regelmäßigkeit der Züge und ohne nennenswerthe Vermehrung des Zugpersonals nicht möglich sein sollte, soll die Prüfung und Durchlochung der Fahrkarten an den Ein- und Ausgängen der Bahnhöfe vorgenommen und die Fahrkarten-Kontrolle am Zuge im Wesentlichen darauf beschränkt werden, ob die Reisenden nicht eine höhere, als bezahlte Wagenklasse benutzen. Diese Einrichtung soll im Jahre 1892 in Wirksamkeit treten, bis wohin voraussichtlich die erforderlichen Maßregeln getroffen sein werden. Von da an sollen nur solche Personen zum Betreten des Bahnsteiges zugelassen werden, welche mit Fahrkarten oder sonstigen Fahrlegitimationen versehen sind oder eine besondere „Bahnsteigkarte“ lösen.

* [Zur Nachahmung empfohlen!] In Marienburg erschien dieser Tage in der Redaction einer dortigen Zeitung eine Abordnung von Damen der Stadt und erklärte feierlich vor Zeugen, daß die Damen Marienburgs in der jetzigen rauhen Jahreszeit, darauf verzichten, von den Herren den Gruß wie üblich durch Ziehen des Hutcs entgegenzunehmen. Die Damen wollen sich fortan mit einem militärischen Gruße begnügen; derselbe soll mit gleich lebenswürdiger Anmuth wie der bisherige erwidert werden.

* [Wer unterliegt dem Versicherungs-zwang?] Diese Frage beantwortet A. von Wedel in seinen Buche über die Invaliditäts-Versicherung in folgenden Versen:

Aus dem großen Arbeitsheer,
Von den Alpen bis zum Meer,
Müssen wir zunächst vier Klassen
Einheitlich zusammenfassen:
Erstlich die in Stadt und Land
Schaffen mit der eignen Hand,
— Die auf Rähnen oder Schiffen
Selbstverständlich inbegriffen, —
Zweitens die gewaltige Masse
Der gesammten Dienstvolksklasse,
Von dem Mädchen, das ihr „Alles“,
Bis hinab zur Magd des Stalles,
Kammerdiener und Kutscher,
Hausknecht, einersel.
Drittens dann der Handwerksstand,
Jeder welcher Stellung fand
Als Gehilfe und Geselle,
Muß heran auf jede Falle.
Endlich auch dem Kaufmannsstand
Reicht der Staat die Reithand.
Handlungslehrling und Commis,
Alle, alle „müssen“ sie,
Wenn ihr Lohn nicht allzu stark:
Höchstens bis zweitausend Mark.
Ebenso auch die gesammten
Besseren Betriebsbeamten;
Wer 20 Mark pro Mond,
Bleibt auch hier vom Zwang verschont.
Nur der Zukunfts-Arbeitsheer
Drückt sich — der kleine Schäfer,
Halb Commis und halb Studente,
Er verzichtet auf die Rente.

Weihnachts-Wanderung

durch den

Inseratentheil der „Post aus dem Riesengebirge“ und des „General-Anzeigers“.

Herr E. A. Zelder, „zum Albezahl“, rangirt unter den Spielwarenhändlern in erster Reihe. Es ist erstaunlich, wie weit man es z. B. auf dem Gebiete der Puppenfabrikation schon gebracht hat, da Exemplare dieser Miniatur-Damen und -Herren auf Verlangen mit „Nebegabe“ ausgestattet geliefert werden. An Waaren von Durchschnittsgüte nimmt es kein Ende: Man sieht Koll- und Schaupferde, solite Handwagen, kleine Velocipede, Viehställe, Kaufstäden, Harmonikas u. s. w. Reich ist die Auswahl auch an Bürsten, Holz-, Bein-, Schildpatzgegenständen und als Specialität verdienen die beliebten Richter'schen Stein-

baustäben besonders empfohlen zu werden. — Zul. Dreßler & Comp. und Gustav Bobolz haben außer ihren Velocipeden, welche bei dem schönen, oder wie man will, schlechten Winterwetter noch nicht außer Dienst gestellt sind, ein stattliches Lager von Nähmaschinen aller Systeme. Welche Rolle spielen doch diese nützlichen, fortgesetzt vollkommener werden Apparate! Mit Recht steht sich nicht nur das Mädchen, welches sich und manchmal noch Andere mit der beiden Hände Arbeit ernähren muß, sondern auch die Tochter des wohlhabenden Mannes nach einer Nähmaschine, denn es ist auf dem Gebiete des Kleidungsweßens geworden, wie auf allen anderen Gebieten: Man leiht sich heute heute maschinell Dinge, von denen die „Mode“ sich vor dreißig Jahren noch manches träumen lassen konnte. Für schweres Geld konnte man ja schon damals die schwierigsten Dinsteleien der Damen Confectionsbrenner fordern; heute aber kann um ein Spottgeld das Völgermädchen erstehen, was vor Zeiten nur der Prinzessin zugänglich war. Eine Nähmaschine gehört deshalb zu den Wäbbeln, die jedes Mädchen, gleichviel welchen Standes, haben muß. — Einen allerliebsten Eindruck macht das Möbellager des Herrn Robert Ludwig. Wir können bei diesem Gesichte uns ersparen, über „Möbel“ in dem guten bürgerlichen Sinne des Wortes zu sprechen, denn wo die Producte der Kunstthiererei so vorzüglich vertreten sind, verheben sich solide und geschmackvolle Gegenstände wie Tische, Stühle, Betten, Schränke u. v. selbst; das Wesentliche ist in diesem wohl assortirten Lager das Kunstprodukt. Wir sehen hier elegante Schaufelstühle, gefällige Serviertische, silbvolle Büffets, sportmäßig angelegte Ständer und Consolen und eine Reihe anderer Stücke, welche den Comfort wohlhabender Häuser ausmachen. — Die Schuhwaarenbranche ist diejenige, welche in der Weihnachtszeit nicht genug empfohlen werden kann. Welche Freude hat die junge Mutter, wenn dem Kinde die ersten kleinen Schuhe angelegt werden, wie glücklich fühlt sich der emporgewachsende Junge, wenn er auf dem Weihnachtstische ein Paar hohe Stiefeln findet und welche Fülle von Poesie liegt in einem Paar, oder wer's leisten kann, gleich in mehreren Paaren von verschiedenfarbigen Ballschuhen! Auch dem Erwachsenen ist damit gebient, wenn er weiß, für den Fall hohen Schnees ein Paar „wasserdichte“ im Spind zu haben, und Großmütterchen kann mit nichts höher erfreut werden, als mit recht warmen „Füßschuhen“, die bis über die Knöchel gehen? Alle Waaren finden sich in reicher Auswahl in dem Lager bei J. A. Wendlandt oder R. Neustadt, und es finden sich dort noch mehr nützliche Dinge, wie Gummi-Überschuhe, Pelzstiefel in allen Größen, Pantoffeln, Paar, Port- u. Entlagen und Aufnahmehöhlen. Als Specialität des Geschäfts von Neustadt verdienen die Fabrikate der Firma Herz-Frankfurt, nämlich die hochfeinen Cheviang-, Glace-, Sechund- und Kallleder-, Damen-Beiz- und Knopfstiefeln erwähnt zu werden. — In der Berliner Schuhwaaren-Niederlage finden sich ebenfalls in größter Auswahl alle möglichen Fußbekleidungsgegenstände, welche sich bestens jeden Ankauf empfehlen lassen. — In der Herren-Modewaaren-Branche erregten unsere Aufmerksamkeit die reich ausgestatteten Schaufenster der Firma J. Bertowitsch & Co. geleitet von dem Bestreben, von Jahr zu Jahr immer größere Vortheile der Kundschaft zu bieten, haben die Inhaber auch in dieser Saison keine Mühe gescheut, um durch Schaffung einer imponirenden Auswahl nur besser Waaren, sowie durch Billigkeit alle Käufer zufrieden zu stellen und läßt sich ein Einkauf bei Bertowitsch mit gutem Gewissen empfehlen.

Auflösung des Kryptogramms in No. 281:

„Noli-me-tangere“. Noli-me-tan-ger-e.
(Nähre mich nicht an.)

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. December. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwächerem Angebot unvar., per 100 Kgr. schles. weißer 18.50—19.40—19.90 Mt., gelber 18.40—19.30—19.80 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen f. Qualit. mehr beacht., per 100 Kilogramm 17.20—17.60—17.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kilogr. 14.50—15.50—16.50, weiße 16.70—17.70 Mark, — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 12.80—13.30—13.70 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.50. bis 9.50—10.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Mark, — Weizen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 12.00 bis 13.00—14.00 Mt. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein in ruh. Haltung. — Delsaaten schwach. Ums. — Hansfamen gefr. 16.00—17.00—17.50 Mt. — Bro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinfaat 17.0—19.00—21.50. — Winterraps 21.30—22.30—24.00 Winterrübsen 21.00—21.20 bis 23.50. — Leinbutter 19.50—19.80—20.50 Mt. — Raps-tuchen in sehr feiner Haltung, per 100 Kgr. schles. 12.50 bis 12.75 Mt., fremder 12.25—12.50 Mt. — Leinluch gut vert., per 100 Kilogramm schles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mt. — Palmkernluch gut gefragt, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Keesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, 32—42—57 Mt., weißer f. Qual. behauptet, 40—55—60 bis 70 Mt. — Schweizer Klee sehr fest. — Sen per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24 bis 27 Mt.

Die bei Husten und Catarrhen ärztlich zur Anwendung empfohlenen Fay's Sodener Mineral-Pastillen haben einen wesentlich größeren Effect, wenn die Pastillen in heißer Milch aufgelöst, genommen werden. Die Pastillen sind in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. erhältlich.

Bekanntmachung.

Da gegen die Richtigkeit der zufolge Bekanntmachung vom 3. November cr. ausgelegenen Liste der zur Wahl von Handelskammer Mitgliedern Berechtigten der beiden Kreise Hirschberg und Schönnau Einwendungen bis heute nicht erhoben worden sind, soll nunmehr zur Ausführung der erforderlichen Wahlen geschritten werden.

Es sind an Stelle der mit Ablauf dieses Jahres aus dem Plenum der Handelskammer scheidenden Herren

Kaufmann **Emil Cassel** hier,
Fabrikdirector **Robert Gärtner** in Mittel Zillertal,
Kaufmann **Hugo Habermann** hier und
Fabrikbesitzer **Eugen Füllner** in Hirschdorf

Neuwahlen vorzunehmen, wobei indeß die Wiederwahl der letztgenannten vier Herren nicht ausgeschlossen ist.

Als von der Handelskammer nach § 12 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 ernannter Wahl-Commissar habe ich zur Wahlvollziehung auf

Mittwoch, den 10. December cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Zimmer Nr. XI des Rathhauses, 2. Etage, Termin anberaumt, zu welchem ich hiermit alle in die Stimmliste aufgenommenen Wähler der beiden Kreise Hirschberg und Schönnau ergebenst einlade.

Hinsichtlich der Wahlberechtigung und Wählbarkeit verweise ich auf die Bestimmungen in den §§ 3 bis 10 des erwähnten Gesetzes, indem ich noch bemerke, daß die Stimmzettel von den Wahlberechtigten im Wahltermin mit Ausnahme der im § 5 a. a. D. bezeichneten Fälle **persönlich** abzugeben sind.

Der Wahlact wird um 5 Uhr Nachmittags geschlossen, nach welcher Zeit das Wahlrecht selbstredend nicht mehr ausgeübt werden kann.

Hirschberg, den 30. November 1890.

R. Hoffmann, Wahl-Commissarius

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der

X. Grossen Weimar-Lotterie.
Weihnachts-Ziehung

vom 13. bis 16. December cr.

Hauptgewinn: Wth. 50,000 Mark.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.)

Porto und Liste 30 Pf. extra.

empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.

General-Agentur.

Berlin W. Leipzigerstrasse 103 und Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto — Telegramm-Adr. Lotteriebäuer Berlin.

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

150000 Mark Wth.

betragen die Gewinne der

Grossen Weimar-Lotterie.

Ziehung vom 12. bis 16. December.

Hauptgewinn Wth. 50000 Mark.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra.

versendet auch gegen Briefmarken

M. Meyer's Glückskollekte, Berlin O.,

40, Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

Warum

„Sind die echten“

Unter-Steinbauraffen

so beliebt?

Weil sie nicht, wie andere Spielfachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Raffen ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei

keiner

der aufgetauchten

minderwertigen Nachahmungen

der Fall, vor deren Ankauf bringen

gewarnt werden muß. Wer nicht durch

den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht

sein will, der weise jeden Raffen ohne die

Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht

zurück. Illust. Preisliste gratis.

F. Ad. Richter & Cie.

Industriestadt.

Jede
Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernstlichen Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Unter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Christbaum-Confect.

Schönster Schmuck des Weihnachts-

baumes, versend. in nur bester Waare

1 Kiste circa 460 Stück 3 Mk.

1 „ kleinere ca. 900 „ 3 „

per Nachn. Wiederverkäufer Rabatt.

E. A. Müller,

Dresden. Schulgutsstrasse No. 11.

L. Springer's photogr. Atelier,
vormals Hofphotogr. O. v. Bosch,
Promenade 31,

empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste angelegentlichst.

Aufnahmen von 9—3 Uhr.

(Für Kinder-Aufnahmen von 10—2 Uhr nur an Wochentagen.)

Bei größeren Aufträgen zum Feste bedeutende Vergünstigungen.

Hochachtungsvoll der Obige.

Ziehung unwiderruflich 15. December.

Weimar Loterie. Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Cölner Dombau-Lotterie. Nur baares Geld.

Loos 3 1/2 Mk., 1/2 Loos 1 3/4 Mk., 1/4 1 Mk., 10 Mk. 11/4.

Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Königl. Preussische Staats-Lotterie, Hauptgewinn 600000 Mark.

Ziehung III. Klasse am 15., 16. und 17. December.

Hierzu empf. ich Dépôt- resp. Antheil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Loosen

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
165	82 1/2	42	21	16 1/2	10 1/2	8 1/4	5 1/4	4 1/4	3 Mk.

Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorausbezahlung:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
220	110	55	27 50	22	14	11	7	5 50	3 50 Mk.

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die III. Klasse:

10/64	10/40	10/32	10/30	10/16	10/10	10/8	10/4
30	45	52 1/2	82 1/2	105	165	210	420 Mk.

Ferner für alle 3 Klassen bei Vorausbezahlung

10/64	10/40	10/32	10/30	10/16	10/10	10/8	10/4
35	55	70	110	140	220	275	550 Mk.

Porto pro Klasse 10 Pfg. bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.
Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist ausserdem 1 Mark beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstr. 79
im Faberhause.

Telegr.-Adr: Fuhsebank Berlin

Das
Thee-, Cacao-, Chocoladen- u.
Confituren-Geschäft

von
A. Scholz, Bahnhofstrasse 64 u. lichte Burgstrasse 1,
hat seine Weihnachts-Ausstellungen eröffnet.

Berliner Börse vom 5. December 1890.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
10 Fres.-Stücke	16,15		Pr. Bd.-Ed VI. rück. 115 . . .	4 1/2	111,00
Imperiald	—		do. do. X. rück. 110 . . .	4 1/2	150,75
Österr. Banknoten 100 Fl. . . .	177,20		do. do. X. rück. 100 . . .	4	93,80
rusische do. 100 R.	236,45		Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr. . .	5	1 3/60
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,20	do. do. rück. à 110 . . .	4 1/2	110,00
Preuß. Cons. Anleihe	4	1 5/8	do. do. rück. à 100 . . .	4	100,25
do. do.	3 1/2	98,00			
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	97,75	Bank-Actien.		
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,91	Breslauer Disconto-Bank . . .	7	—
do. do.	3 1/2	97,0	do. Wechsel Bank	7	113,50
Berliner Pfandbriefe	5	115,8	Niederlausitzer Bank	12	161,50
do. do.	4	103,8	Norddeutsche Bank	6	—
Kommerz. Pfandbriefe	4	—	Oberlausitzer Bank	6	113,50
Kölnische do.	4	1 1/2	Österr. Credit-Actien	9 1/2	169,90
Schles. a. d. Rh. Pfandbriefe . . .	3 1/2	97,3	Kommerz. Hypotheken-Bank . .	—	—
do. landw. Pfand. A. do.	3 1/2	—	Köln. Provinzial-Bank	—	—
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	120,00
Kommerz. Rent.-Briefe	4	102,0	Preussische Centr.-Bod.-C. . .	10	154,80
Kölnische do.	4	1 2/3	Preussische Hypoth.-Verf.-A. . .	8	138,0
Preussische do.	4	1 2/3	Reichsbank	7	143,0
Schlesische do.	4	1 2/3	Sächsische Bank	5	114,25
Sächsische Staats-Rente	3	87,80	Schlesischer Bankverein	—	122,25
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	171,00			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Industrie-Actien.		
Deutsche Gr. Ed. Bdbr.	3 1/2	97,4	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2	94,90
do. do. IV	3 1/2	96,00	Breslauer Pferdebahn	6	136,80
do. do. V	3 1/2	2,7	Berliner Pferdebahn (große) . .	12 1/2	254,60
Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110 . . .	5	107,25	Braunschweiger Zute	12	126,25
do. do. III. rück. 100	5	14,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	130,50
do. do. V. rück. 100	5	14,00	Schlesische Feuerversicherung . .	33 1/2	1960
do. do. VI.	5	114,00	Ravensbg. Spinn.	11	136,00
			Bank-Discont 5 1/2 %	—	—
			— Lombard-Zinsfuß 6 1/2 %	—	—
			Privat-Discont 3 %	—	—

Auch eine Erwerbsquelle.



Mann: „Schon wieder ein neues Kleid? Ich werde bald nicht mehr wissen, womit ich Deinen Luxus bestreiten soll!“
 Frau: „Dies Kleid habe ich mir von meinem eigenen Verdienst angeschafft.“
 Mann (erfreut): „Wirklich? Du bist ja eine musterhafte Frau! Womit hast Du denn das Geld verdient?“
 Frau: „Ich habe Deinen Winterüberzieher ins Pfandhaus getragen.“

Die kleine Bekanntschaft.

Hausfrau: „Nun, Anna, wo ist denn Dein Vorkopf geblieben?“
 Stubenmädchen: „Ach ja, gnädige Frau, das Regiment hat heute die Stadt verlassen und da mußte ich einigen Bekannten eine Doche zum Andenken geben!“

Gewaltmittel.

Frau: „Sie, Betty, setzen Sie sich da ein wenig auf meinen vorjährigen Hut; vielleicht wird mein Gemahl dann doch einsehen, daß ich einen neuen brauche.“

Poesie und Prosa.

Fräulein: „Gewiß lieben Sie auch den Mond?“

Student: „Allerdings; wenn die Straßenlaternen schon ausgelöscht sind.“

Die Erfrischung.

A: „Wurden Euch gestern Abend auf dem Familienball bei Schülze auch nach dem vielen Tanzen Erfrischungen angeboten?“

B: „O, gewiß, wir durften uns im Nebenzimmer alle Fenster öffnen!“

Der glückliche Sonntagsjäger.

„Die Sache macht sich nun doch allmählich. Habe heute weder 'nen Hund, noch 'nen Treiber angeschossen!“

Materiell.

Tochter (liest): „An der Quelle sah der Knabe, Blumen wand er sich zum Kranz.“

Vater: „Zeitvergeudung! Hätte lieber Forellen angeln sollen.“

Vorgebeugt.

Junge Dame: „Aber, Herr Doctor, bei der Hitze nehmen Sie einen Paletot mit zur Sandpartie?“

Doctor: „Allerdings, aus Besorgnis, daß Sie mich heute Abend bei der Heimfahrt wieder so kalt behandeln!“

Kindermund.



„Aber, Herr Baron, Du hast ja Deine Augen noch alle beide!“
 „Warum soll ich denn nicht, Du Mädchen?“
 „Si, die Mama hat doch erst gestern gesagt, Du hättest ein Auge auf Schwester Marie geworfen!“

Briefkasten.

(Manuskripte aller Art werden nur dann zurückgesandt, wenn denselben das hierzu nötige Porto beigelegt ist.)

G. W. in B. Sie wollen sich direct an die Pianoforte-Fabrik von G. Hoffmann, Berlin, Kommandantenstraße 20, wenden. Sie können sich ja dabei auf uns berufen. Daß wir für Sie die Gehälter führen sollen, ist etwas viel verlangt. Die Firma ist durchaus reell und billig. Wollen Sie indes ein selbstspielendes Musikwerk in Ihrem Lokale aufstellen, welches Ihnen die Kapelle ersetzt, so lassen Sie sich von F. A. Heine in Böhrenbach (Baden) die illustrierte Preisliste übersenden.

St. C. in B. Sie sind im Unrecht, Weihnachten fallen stets auf den 25. Dezember, sind also ein unbewegliches Fest, das Osterfest wird dagegen immer an dem Sonntag gefeiert, welcher zunächst dem Frühlingsvollmonde folgt. Es kann nie vor dem 22. März und nie nach dem 25. April fallen.

Victor G. in B. Sie würden gut thun, den Ungarwein durch Vermittelung von G. Jeller in Kleinerdingen, Nördlingen (Bayern) zu beziehen. Ihre Befürchtungen, daß der Wein erst Destillationen durchmachen müsse, sind dann hinfällig. Der Wein ist als Kranken-, Tisch- und Dessertwein gleich empfehlenswert.

Herrn L. A. in Hannover. Sie wünschen zu wissen,

nalität, daneben übrigens von naturwüchsiger Wildheit; schon das ganze Auftreten dieser aus dem Mongrovia-Gebiete stammenden Afrikaner, die zwischen siebzehn und dreißig Jahren sind und sich mehr oder weniger durch stattlichen Körperbau und straffe Muskulatur auszeichnen, fesselt das Interesse, und noch weit mehr ist dies bei ihren verschiedentlichen Vorführungen der Fall. Den heimathlichen Gesängen und Tänzen schließen sich die Ringkämpfe an, die bei dem lärmenden Klang der langgewölbten Kriegstrommel sowie der hölzernen Schlag-Instrumente vor sich gehen und stets die höchste Spannung erregen. Geschmeidig den Gegner scharf beobachtend, stürzen die Kämpfer aufeinander los, sich zunächst an den Beinen zu packen suchend, da dann ein Hinsturz fast unvermeidlich ist. Oft sind die schwarzen Ringer so in Erregung und Kampfes-hitze, daß sie, auf dem Boden liegend, nur schwer und auch nur durch ein Nachwort des schwerbewaffneten Hauptlings voneinander getrennt werden können. Mit lauten Jubel wird der Sieger begrüßt und voll stichtlichen Stolzes tritt er in die Reihen seiner Stammesgenossen zurück. Mit diesen afrikanischen Bogen und Ringkämpfen hat das Panoptikum eine neue stark wirkende Anziehung erhalten. Schließlich bemerken wir noch, daß sich in demselben Panoptikum auch der „Bartmenschen“ zeigt, der wegen seines fast zwei Meter langen Vollbartes viel bewundert und — beneidet wird. All diese Vorführungen geschehen ohne Extra-Entree.

Was man schon seit längerer Zeit erwartet hatte, es ist eingetroffen: König Wilhelm III. der Niederlande hat seine müden Augen für immer geschlossen. Wilhelm Alexander Friedrich Ludwig, König der Niederlande, geboren am 19. Februar 1817, trat am 17. März 1849 die Regierung an. Er kam der öffentlichen Meinung durch verschiedene Maßnahmen entgegen. 1874 feierte er unter großen Ovationen sein 25-jähriges Regierungsjubiläum. Seit 1888 von den Staats-geschäften fast gänzlich fern haltend, erkrankte er 1889 in Schloß Soos so sehr, daß im April im Haag eine Regentschaft eingesetzt, in Luxemburg Herzog Adolf von Nassau als Regent proclamirt wurde. Doch genas er unerwarteterweise wieder so weit, daß er im Mai die Regentschaft wieder übernahm. Er war zweimal vermählt. Seine ihn überlebende Gattin, Emma von Waldeck, führt an Stelle des einzigen überlebenden Kindes, der jetzigen Königin Wilhelmine, die Regierung bis zu deren Volljährigkeit.

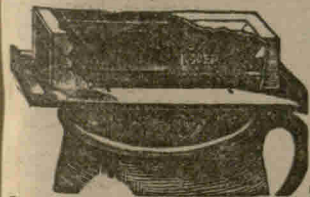
Arithmogryph.

1, 2, 3, 4 ein Baum im deutschen Wald.
 Die Börse wird 3, 1, 4, 2 gar bald,
 Giebt viel Du aus, nimmst wenig ein;
 Wie könnte das wohl anders sein.

Auflösung des Logogryphs in voriger Nummer:
 Gras, Gram, Graf, Grab.

Damenkleiderstoffe.

Special-Haus für schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Damenschuhe, Neuheiten für Promenaden- u. Hauskleider jeder Preislage. Grossartige Auswahl, sehr billig. Versand-Gewähr von Muster und Modebilder frei. Aug. Essmann, Köln.



Der beste Kammerjäger

ist meine automatische Falle für Ratten und Mäuse. Dieselbe ist einzig in ihrer Art; sie fängt wochenlang ohne Veranschlagung. Mäusefalle 75 Pf., nicht unt. 2 Stk. verländbar, Rattenfalle 1,50 Mk., mit 1 Mäusefalle zusammen 2,25 Mk. Preis versteht sich incl. Bitterung, Gebrauchsanweisung u. Verpackung. Versand nur per Nachn. oder Einweisung des Betrages. Vielseitige lobende Anerkennungen u. ausführl. Muster. Preisl. umsonst u. franco.

Sommer's Raubthieralienfabrik, I, Blankenburg a. H. 2 D. R.-Patente

Erste Bezugsquelle für alle Delicatessen, prompter Versand von F. A. C. Harfst, Altona.

Max Vögler, Crimmitschau fabricirt u. liefert zu absolut billigsten Preisen jedes gewünschte Quantum Quastlin, Kammgarn, Heberzieher, Regenmäntel, Kleiderstoffe, Damenschuhe, Strumpfwolle etc. Muster franco.

Hochst beachtenswerth für Jedermann! Meyers und Brookhaus' neueste Konversations-Lexika liefert in höchst eleganten Halbfranzbänden sofort complet gegen monatliche Ratenzahlung von 3 bis 6 Mark A. Laue, Berlin N., Kastanien-Allee 40.

Siegel Oblaten (Brief- u. Packelverschluss) Preisrealis u. blanko Mustercoll. 30 Pf. in Briefmarken u. Beschriftung des Siegeloblatenfabrik Joh. Becker Berlin O. Andreassstr. 30

Torfstren,

selbst bei den niedrigen Strohpreisen immer noch billiger als dieses, bleibt bewährtestes Einstreuemittel für Ställe und vortheilhaft zur Düngerezeugung und wirkt außerdem desinficirend. Wir empfehlen Torfstreu in Wagganabgaben von 200 Ctr. francofrei jeder Bahnhstation.

Emil Grzybowski & Co., Potsdam.

Harmonikas

Solide gearbeitet, vorzüglicher Ton. Messingstimmen von 1,50 bis 18 Mk. 16- u. 24-Stimmigkeit (unvergleichlich besser als gewöhnliche Stahlstimmen) v. 11,50 bis 66 Mk.

Billigste Bezugsquelle Louis Oertel, Musikspecialgeschäft, Hannover, Hinüberstraße 16. Preislisten postfrei unbedruckt.

Ascher & Bursch's Skatfreund.



Neu! Skatfreund. 3. Aufl. 1894. 4. Aufl. 1895. In allen besseren Spielkarten-Geschäften erhältlich, oder per Nachnahme von Louis Farnsch & Sohn, Krefeld.

Bei

höchstem gediegener Ausstattung etwas wirklich Hochheißendes sind unsere:

ff. Tafelliqueure oder Buntschnecken,
 Curaçao, Ingber, Maraschino, Crème d'Anisette, Cacao, Vanille etc.
 Arrac, Rum, Arrac-Eitronen-Buntschnecken
Francos-Potkischen sortirt 3 oder 4 Fl. à 1/2 Liter Inhalt für 5,50 Mk. oder 7 Mk.

echte ff. franz. Cognacs, Arracs, Rums,
 3 Original-Flaschen sortirt für 6 bis 10 Mark, vorzügl. Qualität,
Ostfriesischer Korn-Genever,
 altes hochfeines Prod. 1, 2 Original-Fl. 3 Mk. 75 Pf.
Portwein, Madeira, Sherry, Samos,
 abgelagerte feinste Waare, 3 Fl. sortirt 6 Mk. bis 6 Mk. 50 Pf.

Friesische Liqueur-Fabrik
 zu Leer in Ostfriesland,
 Importhaus für Cognac, Arrac, Rum und Südweine.
 Ausführliche Preislisten gratis und franco.

Dieses gehört der Hausfrau!
 Die Gebirgsleinen-Handweberei von Brodtkorb & Drescher zu Landeshut i. Riesengebirge i. Schl. versendet fortwährend ihre vorzüglichen schweren Prima-Leinen zu Leib- u. Bettwäsche, federdichten Zuleit-Röper, reinl. Bettbezüge, Hand- u. Taschentücher, jedes Metermaß zu Fabrikpreisen, nur an Private. Ausgezeichnetes Prima-Gewandstück (nadelfertig), à St. 88 cm br., 20 Meter lang, Mk. 9.—, 10.—, 10.80, 11.80 Eine jede Hausfrau verlange Muster u. Preisbuch von Handgeweben, portofrei.

Trauermagazin-Inhaber Herr Kopbauer, Garnlaube 28, für die vom bürgerlichen Beerdigungs-Institut neu errichtete Leichenräucherung ernannt und nimmt derselbe Bestellungen ebenfalls auf durch Leichenräucherer als auch auf Wagen auszuführende Leichenüberführungen nach dem Friedhofe entgegen.

* [Diebstahl.] In den Laden des Hauses Muhlgrabenstraße Nr. 33 wurde gestern Abend gewaltsam eingebrochen und daraus die Ladenkasse entwendet. Letztere wurde heute Morgen, ihres Geldinhalts von 9—10 Mk. beraubt, während einige Rechnungen und zwei Portemonnaies darin belassen worden waren, auf einer Wiese an der Boberbrücke aufgefunden. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, ruht auf einem jungen Menschen, der gestern, mit einer blauen Blouse bekleidet, in den Laden trat, um zwei Semmeln zu kaufen. Trotz der eifrigen Nachforschungen ist es noch nicht gelungen, den Verdächtigen ausfindig zu machen.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein Fausthandschuh vom Cavalierberg bis zum Markt, ein schwarzes Portemonnaie mit gelben Bügel und ein Pelztragen.

a. Schöna, 5. December. Der Fleischer

Fiebig in Neukirch wurde am Mittwoch verhaftet, und durch zwei Transporteure hierher überführt. Der Verhaftete steht im Verdacht der Fälschmünzerei, bezw. falsches Geld und zwar Zehn- und Zwanzig-Markstücke besessen und verausgabt zu haben. Mit diesem Fall soll eine in Goldberg erfolgte Verhaftung aus gleichem Grunde in Zusammenhang stehen. Dort soll der Verhaftete ein früher in Bomben, Kreis Jauer, ansässig gewesener Uhrmacher sein.

m. Greiffenberg, 5. December. Gestern Nachmittag wurde der Knopf auf den neuen Thurm des Rathhauses gesteckt. Nachdem im Beisein des Magistrats und der Stadtverordneten einige verschlossene Hülsen mit Dokumenten in dem Knopf verwahrt worden waren, wurde derselbe aufgezogen und vom Klempnermeister Schumann befestigt. Als dann wurde auch die neue Wetterfahne aufgezogen und oberhalb des Knopfes angebracht. — Am Mittwoch starb in Liebenthal der evangel. Kantor Herr Förster im 70. Lebensjahre, welcher nach fast fünfzigjähriger Amtsführung Ostern d. J. in Ruhestand getreten war.

i. Reisse, 5. December. Ein schwerer Unglücksfall trug sich am Montag Abend auf dem Bahnhof

der Haltestelle Wischke zu. Ein Passagier des Abendzuges, der Partikulier Scholz von hier, war aus dem Wagen gestiegen, ohne daß es der Schaffner bemerkt hatte. Als die übrigen Passagiere wieder eingestiegen waren, erscholl das Signal zur Abfahrt. Jener war noch nicht im Wagen, er bemühte sich daher, an seinen früheren Platz zu kommen, erreichte aber nur die Treppe des Wagens und kam infolge der Glätte zum Fall. Mit den Worten: Nehmt mich nur mit! wurde sein Leben dadurch beendet, daß die letzten drei Eisenbahnwagen seinen Leib in schrecklicher Weise zertheilten.

Figuren und Wandbilder

in **Kunstguss Bisquit-Porzellan, Terra Cotta etc.** in prachtvollen Ausführungen empfehlen in großer Auswahl

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Präsent-Bazar. Ausstattungs-geschäft.
Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

Stadttheater in Girschberg.

(Concerthaus.)

Freitag, den 12. December 1890:

Eröffnungs-Vorstellung.

Gastspiel des Traut'schen Novitäten-Ensembles.

Zum ersten Male:

Frauenpolitik.

Preis-Lustspiel in 5 Akten von Franz v. Schönthan
Sonntag, den 14. December 1890:

Die schöne Ungarin.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Mauffeldt.
Montag, den 15. December 1890:

Große Lustspiel-Novität:

Desdemonas Taschentuch.

Original-Lustspiel in 4 Akten von R. Kneifel
Dienstag, den 16. December 1890:

Lustspiel-Novität

Die Plaudertasche.

Lustspiel in 3 Akten von Frz. Wittang.

Bur Aufführung gelangende Novitäten und Stücke:

Die Stützen der Gesellschaft. Schauspiel von Jbsen. Madame Bonivard. Lustspiel von A. Lison — aus dem französischen. s' Mullerl. Charakterbild mit Gesang von L. Anzengruber. Königin Louise. Vaterländisches Schauspiel von Mannhake. Dramaturg des Thalia-Theater in Hamburg (Maurice). Das zweite Gesicht. Lustspiel von D. Blumen-thal. Der Fleck auf dem Echo. Charakterbild von L. Anzengruber. Die spanische Wand. Lustspiel in 3 Akten von Koppel-Ellfeld. Der Fall Chlemenau. Schauspiel. Frauenpolitik. Lustspiel von Frz. Schön-than. (Eröffnungs-Vorstellung). Desdemonas Taschentuch. Lustspiel von Kneifel. Der Erbonkel. Lustspiel von E. Hanke. Der Weinreidbauer, von L. Anzengruber. Die Plaudertasche. Lustspiel von Frz. Wittang und viele Posen wie: Die Gigerln von Wien.



Eine noch nie dagewesene Weihnachts-Verkaufs-Anstellung ist die indisch-chinesisch-japanische Original-Ausstellung

im Saale des „Concerthauses.“
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Die Ausstellung enthält die berühmten chinesischen Kunststücken, Porzellane, Lackwaaren, die berühmten japanischen Bronzen, Bast- und Bambus-Flechereien, die prachtvollen indischen Seidengewebe. Ferner eine große Sammlung in- und ausländischer Fische, Vögel, Jagdthiere, Antilopen Geweihe in selten großen und abnormen Exemplaren und eine Anzahl ausländischer Stubenvögel.

Entrée 25 Pf., welches bei Ankauf von Waaren schon in Höhe von 1 Mk. an zurückerstattet wird.

Die Reichhaltigkeit meiner Ausstellung, sowie die geschmackvolle Ausstattung der angestellten Gegenstände bieten die beste Gelegenheit zum Ankauf von passenden und schönen Weihnachtsgeschenken und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll
H. Kumss.

I. Kammermusik-Abend

im Hotel zu den „Drei Bergen“, Montag, den 8. December, Abends 8 Uhr.

Program m.

Serenade von Kapner. Quartett für 4 Celli. Gesang. Cello solo. Kaiser-Franz-Quartett von Haydn 2 Violinen, Viola und Cello.
Einzelbillets à 1,25 Mk., Abonnementbillets für 3 Abende à 3 Mk. zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Schwaab** und Abends an der Kasse.

Emil Voigt.



Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle eine gute Auswahl von **Messern** und **Schereen** etc., extrafeine Jagd-, Garten-, Rasir-, Tisch- u. Schere-messer, sämtliche Küchenmesser, für **Fleischer** 1 **Dreischneider** u. a. m.
Carl Fr. Büttner,
Salzgasse 4 u. Promenade.



Violinen, Bithern, Blasinstrumente, Blech-Harmonika's etc.
am besten u. billigsten direkt von der altrenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schnitzer jun.,
255 u. 266 Erlbacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Illustr. Cataloge gratis und franko.

Zithern best und billigst, sowie gründlichen Unterricht bei
Ritzmann, I. Burgstr. 7.

Bitte.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wird an edle Menschenfreunde die herzlichste Bitte gerichtet, der Wandrer zu gedenken, die am Weihnachtsabend in der hiesigen „Herberge zur Heimath“ Einkehr halten werden und durch ein Scherlein der Liebe dazu zu helfen, daß diesen Wanderern auch in der Fremde eine Weihnachtsfreude bereitet werde. Zur Entgegennahme von gütigen Gaben an Geld und Kleidungsstücken sind gern bereit Kaufmann Spehr, Hausvater Rappsilber und Pastor Lauterbach.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handels- und Genossenschafts-Register werden im Jahre 1891 wieder:

- a. im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger
- b. in der Schlesischen Zeitung,
- c. in der Post aus dem Riesengebirge,
- d. in dem Boten aus dem Riesengebirge

bekannt gemacht werden.

Die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften (§ 147 Genossenschafts-Gesetz) werden außer im Deutschen Reichs-anzeiger nur noch im Boten aus dem Riesengebirge erfolgen. Als kleinere Genossenschaft besteht zur Zeit in unserem Bezirke nur der Consum-Verein in Schreierbau.

Hermisdorf u. R., den 3. Dec. 1890.
Königliches Amtsgericht.

In Folge geringer Geschäftskosten

bin ich in der Lage
dicke Wollhemden,
Hosen u. Jacken,
Normal-Hemden,
Jagdwesten,
Socken, Strümpfe u.
Handschuhe,
gestrickt und gewalkt, wollene und seiden-
Salstücher etc. etc.
billiger als jede Concurrenz zu verkaufen.
Ferner empfehle:

Winter-Wolle

keine harte, kratzige, sondern schöne, weiche Waare, Follpfund nur 2,80 Mk., reeller Werth 3,50.

E. Bial,

52, Kornlaube 52.

Billigste Bezugsquelle für Händler.

Zu verkaufen.

Ein neuer eleg herrschaftlicher Salitten im Gasthof zum „Goldnen Greif.“

Ein anst. Mädchen welches Schneidern und Blättern kann, sucht per 1. Januar Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre **L. M. 100** postlagernd Girschberg.

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.
(Ev. Gesellenverein).

Sonntag, den 7. December, Abends 8 1/4 Uhr, im „Goldnen Schwert“: Familienabend. Vortrag des Gymnasiallehrer Herrn **Dr. Regell**, „Der Winter im Gebirge“. Gäste willkommen.

